

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

176 (15.8.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Rechenungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.)  
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 15. August 1950

9r. 176

## Anti-amerikanische Strömungen Steigende Zahl von Unruhen in Japan

Tokio (UP). In allen Teilen Japans ist nach einer amtlichen japanischen Verlautbarung in letzter Zeit eine ständig steigende Zahl von Unruhen zu verzeichnen, die — wenn auch nur von geringen Ausmaßen — doch offensichtlich gegen die amerikanischen Besatzungsbehörden gerichtet sind. In Erwartung neuer Unruhen hat die japanische Regierung aus Anlaß des fünften Jahrestages der Niederlage Japans und der Befreiung Koreas zusätzliche Polizeimannschaften bereitgestellt. Der Generalinspektor des Gebietes von Tokio teilte mit, daß im nördlichen Teil von Honshu am 10. August allein 300 Fälle von anti-amerikanischen Unruhen gemeldet wurden.

Am 15. August 1945, genau vor 5 Jahren, fand der zweite Weltkrieg mit der Kapitulation Japans sein Ende.

## Kommunistische Verschwörung aufgedeckt

San Jose (Costa Rica) (UP). Die Polizei von Costa Rica gab bekannt, daß ein kommunistischer Plan zum Sturz der Regierung aufgedeckt worden sei. Zweihundert Personen seien kurzfristig festgenommen und inwärtigen mit Ausnahme von zwei spanischen Kommunisten wieder freigelassen worden. Gegenwärtig herrsche vollkommene Ruhe.

## KP-Unruhestiftung in Holland Streiks und Zwischenfälle im Lande

Amsterdam (UP). In Amsterdam und Rotterdam brachen über das Wochenende von kommunistischer Seite inspirierte Streiks aus. In Amsterdam legten einige hundert Arbeiter des Baugewerbes ihre Tätigkeit nieder. In Amsterdam traten ferner etwa 600 Taxifahrer in Streik. Hierbei kam es zu verschiedenen Zwischenfällen. Im Hafen von Rotterdam erschienen am Montag etwa 600 Mann nicht zur Arbeit. In allen Fällen forderten die Streikenden höhere Löhne. Von nichtkommunistischer Seite wurde jedoch erklärt, daß nicht die Lohnfrage der eigentliche Beweggrund der Ausfälle sei, sondern der Wunsch der Kommunisten, zur Förderung ihrer politischen Ziele Unruhe unter der Arbeiterschaft zu stiften.

## Einheitsstaat Indonesien geschaffen Feierliche Verkündung der Neuaordnung

London (ZSH). Indonesien wird am 15. August offiziell zum Einheitsstaat erklärt werden. Der neue Staat wird an die Stelle der aus 16 Bundesstaaten bestehenden Föderation treten, die im vorigen Jahr geschaffen wurde, als die Holländer den Indonesiern die Souveränität übertrugen. Das Repräsentantenhaus in Djakarta genehmigte die vorläufige neue Verfassung mit 90 gegen 18 Stimmen. Der neue Staat führt die Bezeichnung „Republik Indonesien“ und ist in zehn Provinzen eingeteilt.

## Von Zeeland hat Schwierigkeiten Noch keine neue belgische Regierung

Brüssel (UP). Der mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragte amtierende belgische Außenminister van Zeeland geriet mit seinen Bemühungen um Zusammenstellung eines neuen Kabinetts in Schwierigkeiten. Es gelang ihm noch nicht, eine neue Regierung zusammenzustellen. Im Rahmen der Kabinettsbildung will van Zeeland ein Ministerium für europäische Angelegenheiten schaffen.

## Verhaftung amerikanischer KP-Führer? Fordern von Bundesstaatsanwalt Sappell

New York (UP). Bundesstaatsanwalt Sappell hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er für den Beschluß der Justizbehörden eintritt, die zehn verurteilten amerikanischen Kommunistenführer wegen ihrer Loyalität den kommunistischen Streitkräften in Korea gegenüber „sofort ins Gefängnis zu überführen“. Sie hätten den Kommunismus in der ganzen Welt in „vollem Umfang und unberrt“ unterstützt und dürften daher unter keinen Umständen mehr in Freiheit bleiben.

## Junge Deutsche für Goldbergwerke 400 Arbeiter für Südafrika

Frankfurt (UP). Die Berater für Arbeitsfragen der alliierten Hohen Kommission haben einen Anwerbeplan zur Ausbildung und Beschäftigung von 400 jungen Deutschen in südafrikanischen Goldbergwerken eingehend geprüft, der auf Vorschlägen der südafrikanischen Militärmission in der Bundesrepublik basiert. Der zur Zeit laufenden Anwerbung gingen Besprechungen zwischen südafrikanischen Regierungsvertretern und deutschen Arbeitsämtern voraus, wobei in fünf Punkten die Bedingungen für die Arbeitsverträge festgelegt wurden. U. a. müssen die Bewerber zwischen 19 und 23 Jahren alt sein. Die südafrikanische Einstellungskommission hat bereits in Schleswig-Holstein mit der Anwerbung begonnen und wird sie in Niedersachsen und Bayern fortsetzen.

## Europäische Einheit oder Untergang

Neuer Appell Adenauers für ein vereinigtes Europa - Für Ordnung gegen Chaos

Strasbourg (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer richtet in einem Artikel, der in einer Straßburg-Sondernummer der Zeitschrift „European Digest“ erschien, einen neuen Appell an die Länder Europas, den Rat Amerikas zu befolgen und sich zu vereinigen. Der Artikel wird hier als Unterstützung der von den deutschen Delegierten vorgelegten Entschlüsse für einen europäischen Bundespakt angesehen, die von maßgebenden französischen und italienischen Vertretern in der Europäischen Versammlung befürwortet wird.

Adenauer fordert wirkliche Vollmachten für die Europäische Versammlung und unterstreicht, daß die deutsche Öffentlichkeit das Ziel des vereinten Europa bejahe und die deutsche Regierung rückhaltlos dafür arbeite. Der Kanzler befürwortet die Aufhebung des Grundgesetzes der Einmütigkeit im Ministerkomitee des Europarates und empfiehlt der Beratenden Versammlung wirkliche gesetzgebende Vollmachten zu übertragen.

Die große Mehrheit des deutschen Volkes habe durch Leid und bittere Erfahrung die Erkenntnis gewonnen, daß Europa vereint werden und untergehen müsse. Ein Krieg zwischen europäischen Nationen sei gleichbedeutend mit „Bürgerkrieg“, und Europa könne sich den Luxus eines solchen Bürgerkriegs nicht erlauben. Auch könnten die europäischen Völker ihre wirtschaftliche Rettung nicht in der Isolierung voneinander finden. Die Vereinigten Staaten seien nicht bereit, „ein Dutzend oder mehr europäische Nationalitäten“ zu unterstützen. Wenn die freien Nationen Europas sich nicht vereinigen, würde dies zum Sieg der unsterblichen Kräfte des Kommunismus führen.

## Regierung erwägt Bundespolizeirat

10 000 Mann Polizeiverstärkung eine geschlossene, schnell einsatzfähige Einheit?

Bonn (UP). Leitende Beamte des Bundesinnenministeriums haben die Bildung eines Bundes-Polizeirats aus Vertretern der 11 westdeutschen Länder und der Bundesregierung angeregt, verliert aus dem Bundeskanzleramt in Bonn.

Dieser Polizeirat, unter Vorsitz eines Vertreters der Bundesregierung, soll im Falle eines „nationalen Notstandes“ ein schnelles Handeln der Bonner Regierung und einen raschen, zentralen Einsatz der Landespolizeien ermöglichen. Der Artikel 91 des Grundgesetzes sieht vor, daß die Bundesregierung sich die Landespolizeien in derartigen Notstandsfällen unterstellen kann.

Der Bundespolizeirat sollte nach Ansicht von Bonner Regierungskreisen mit entsprechenden Exekutivbefugnissen ausgestattet sein, um die Schlagkraft der dezentralisierten Landespolizeien im Ernstfall zu gewährleisten.

## Kommt wirtschaftliche Verschmelzung Europas?

Straßburger Debatte über Schumanplan und Menschenrechten  
Die Frage der nationalen Souveränität

Straßburg (ZSH). Die Beratende Versammlung des Europarates begann am Montag mit einem scharfen Angriff des britischen konservativen Sprechers Sandys, der dem Ministerkomitee einen „vollständigen Manöbel an Respekt“ für die europäische Versammlung vorwarf und forderte, daß das Komitee einen Vertreter in das Straßburger Parlament entsende.

Im Anschluß daran wurde eine europäische Konvention über die Menschenrechte behandelt. Der konservative Unterhausabgeordnete Sir Fyfe eröffnete die Debatte. Er beklagte, daß in dem Entwurf des Ministerausschusses in der vorgelegten Fassung eine Anzahl wichtiger Punkte fehlerhaft, sprach sich aber für die Annahme des Entwurfs aus, der wenigstens besser sei als gar nichts.

In der Nachmittagsitzung sprachen sich zwei britische Unterhausabgeordnete, ein Konservativer und ein Mitglied der Arbeiterpartei, gegen den Schumanplan aus. Ihre Einwände richteten sich vor allem gegen die Befugnisse, die die in Aussicht genommene überstaatliche Kontrollbehörde haben soll.

## Bedingte Zustimmung

Der ehemalige Wirtschaftsminister Nordrhein-Westfalens, Nötting, der der SPD angehört, äußerte gleichzeitig zahlreiche Bedenken der SPD gegen die Möglichkeiten einer Verwirklichung der geplanten Montag-Union Westeuropas. „Sollten die letzten Informationen, die über den Schumanplan bekannt geworden sind, zutreffen, dann müßte die SPD in Bonn diesen Plan ablehnen“, sagte Nötting. Eingangs hatte Nötting in grundlegenden Ausführungen zum Schumanplan betont, daß die Idee einer super-nationalen Planung der europäischen Grundstoffindustrien ein bedeutender Schritt zur Einheit und Befriedung Europas sei.

Als unabdingbare Voraussetzung sozialdemokratischer Zustimmung oder Ablehnung zum Schuman-Plan nannte der ehemalige

sten. Wie verlautet, stehen auch die Alliierten einem solchen Plan nicht ablehnend gegenüber. Der Polizeirat soll aber nicht erst gebildet werden, wenn sich ein Notstand ergibt, sondern schon früher funktionsfähig sein.

Vertreter der Bundesregierung untersuchen ferner die Frage, ob die Aufteilung der von den Alliierten zusätzlich genehmigten 10 000 Mann Landespolizei auf die bereits bestehenden Einheiten der Länder zweckmäßig ist. Man verweist auf die Tatsache, daß verschiedene Polizeiverbände durch kommunistische Infiltration teilweise beträchtlich unzuverlässig geworden seien, so daß ihre Verstärkung praktisch keinen nennenswerten Fortschritt darstellen würde. Diese Kreise halten es für wünschenswert, die 10 000 Mann in einer Einheit zusammenzufassen.

## Noch kein Europaministerium

Entscheidung darüber erst später

Bonn (UP). Die Bundesregierung erwägt augenblicklich noch nicht — wie unrichtigere Kreise versicherten — die Bildung eines Ministeriums für europäische Fragen. Die Einrichtung solcher Ministerien ist bereits in anderen westeuropäischen Ländern vorgeschlagen worden und soll auch vom deutschen Rat der europäischen Bewegung für die Bundesrepublik angeregt worden sein. Die Befürworter dieses Planes weisen vor allem darauf hin, daß ein derartiges Ministerium den europäischen Gedanken fördern und die Einschaltung Deutschlands in die Gemeinschaft Europas beschleunigen könnte. Bonner Regierungskreise halten dem entgegen, daß eine Erweiterung des bestehenden Ministerienapparates noch außerhalb jeder Erörterung stehe.

## „Volle Einbeziehung Deutschlands“

Ein Europa-Memorandum Kalergis

Straßburg (UP). Graf Richard Coudenhove-Kalergi, der Vorkämpfer der europäischen Einheitsbewegung, forderte den Europarat in einem Memorandum auf, unverzüglich die „Vereinigten Staaten von Europa“ mit einer einheitlichen Außenpolitik, einer Armee, einer gemeinsamen Rüstungsproduktion und einem europäischen Militärbudget vorzubereiten. Sein Plan sieht die vollständige Einbeziehung Deutschlands in eine europäische Föderation vor. Das deutsche Kriegspotential soll in die Wirtschaft Europas eingebaut werden, um das „südo“ zu beseitigen, daß es „eines Tages“ gegen Europa angewandt wird. Ferner regt Coudenhove-Kalergi die Bildung eines neuen europäischen Gerichtshofes an, der sich mit Verletzungen der Menschenrechte befassen soll.

Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen folgende drei Punkte: 1. Maximale Produktionsausweitung, das heißt Verzicht auf jede Produktionsdrosselung. Ständige Bedarfsausweitung und Erhaltung der Vollbeschäftigung. 2. Gleiche Start- und Entfallungsbedingungen für alle beteiligten Volkswirtschaften. Tätigkeit der Ruhrbehörde muß an die Höhe der Schuman-Pläne übergeben. Neuverteilung der Stahlquoten. 3. Beteiligung der Vertreter der Arbeiterschaft in den Verwaltungsgremien. Keine Verzerrung des Schuman-Plans mit dem Ministerrat des Europarates.

Als zweiter Sprecher der deutschen Delegation beauftragte der FDP-Abgeordnete und stellvertretende Bundestagspräsident Dr. Schäfer den Plan einer Vereinigung aller Grundstoffindustrien in Westeuropa.

Der frühere griechische Ministerpräsident Tsaldaris hat die Beratende Versammlung den Vorschlag Churchills, eine europäische Armee zu bilden, direkt an die Parlamente der einzelnen Länder und nicht erst an den Ministerausschuß weiterzuleiten.

## Gegensätzliche Meinungen

In der Montag-Sitzung wurde wieder klar, was sich schon in der vergangenen Woche erkennen ließ: die Briten beider Parteien wollen nichts davon wissen, einen Teil ihrer nationalen Souveränität an eine internationale Behörde abzutreten. Ein anderer Block, geführt von Frankreich, vertritt die entgegengesetzte Ansicht. Die Vertreter dieses Blocks verfechten den Standpunkt, jedes Land müsse einen Teil seiner Souveränität abtreten, um eine wirtschaftliche Verschmelzung zu erreichen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß sei aber die unerlässliche Vorbedingung für eine wirkungsvolle Wiederaufrüstung.

Bekleidungsindustrie in England geplant. Auf Grund des erhöhten britischen Verteidigungsbudgets ist in absehbarer Zeit mit einer „beschränkten“ Rationalisierung der englischen Bekleidungsindustrie zu rechnen.

## Kann Pusan gehalten werden?

Werden die Amerikaner sich im Brückenkopf Pusan behaupten können? Auf diese Frage versucht unser WJ-Mitarbeiter eine erste Vorhersage. Er kommt nach einer Studie der bisherigen nordkoreanischen Kampferfolge und Erfahrungen mit dem alliierten Brückenkopf in der Normandie und Italien im letzten Weltkrieg zu einem eingeschränkten Ja.

In schwächlichen Kämpfen, die von nordkoreanischer Seite als stürmische Offensive, von den Amerikanern unter dem Zwang der Umstände hinhalten geführt wurden, ist der Krieg in und um Korea in sein zweites, entscheidendes Stadium getreten. Unter dem Druck weit überlegener und geschickt operierender feindlicher Kräfte hatte die amerikanische 8. Armee zunächst noch eine weiträumige Stellung eingenommen. Sie sollte im Halbkreis von der koreanischen Ost- zur Südküste den Hafenplatz Pusan, den Ausgang der von den USA über Japan heranzuführenden einzigen Nabelschnur, decken. Kann dieser Brückenkopf, der einzige und letzte auf dem ostasiatischen Festland, gehalten werden?

Für eine Beurteilung dieser Frage fällt ins Gewicht, daß die jetzige Brückenkopfstellung weder von langer Hand ausgesucht noch vorbereitet werden konnte. Sie wird daher mit allen Schwächen einer Improvisation behaftet sein. Planmäßigkeit und Systematik aber sind das A und O aller Abwehr. Daß die Stellung unter starkem feindlichem Druck bezogen werden muß, verschärft die Nachteile. Die Ausdehnung der Stellung betrug zunächst immerhin 150 Kilometer, über den Bogen von nördlich Pohang an der Ostküste über Taegu im Mittelabschnitt bis Masan an der Südküste gemessen. Vier bis fünf Divisionen können darin kaum eine ausreichende Tiefengliederung, die Vorbedingung einer erfolgreichen Verteidigung, entfalten. Ob die noch einsatzfähigen südkoreanischen Divisionen einen ausreichenden Kampfwert behalten haben, kann unter diesen Umständen sehr ausschlaggebend werden. Jedenfalls wird die amerikanische Führung prüfen müssen, wie weit sie die Grenzen des Brückenkopfes um Pusan ohne Gefahr einer Überdehnung ziehen darf, auch wenn für eine spätere eigene Offensive ein möglichst großer Raum höchst erwünscht ist.

Nach allen Berichten verdanken die Nordkoreaner ihre bisherigen Erfolge weitgehend der Fähigkeit, von ihrer zahlenmäßigen und bisher auch technischen Überlegenheit einen höchst zweckmäßigen operativen Gebrauch zu machen. Sie packten mit ständig wechselnden Schwerpunkten immer wieder die schwachen Stellen der allzu weit gespannten amerikanischen Fronten an und konnten die Durchbrüche, vornehmlich mit Panzern, zu einheitlicher Wirkung gegen Flanken und Rücken der Frontteile des Gegners ausnutzen. Je enger und geschlossener der Brückenkopf jetzt wird, um so schwerer muß es den Nordkoreanern werden, dieses im wesentlichen auf Wendigkeit und Überraschung aufgebaute Verfahren beizubehalten. Je weniger ihnen die Weite des Geländes zur Verfügung steht, um so mehr werden ihre Angriffe in bestimmte Richtungen gezwungen, die der Verteidiger frühzeitig erkennt und die damit mehr frontalen Charakter annehmen. Aus dieser Tatsache werden mit Sicherheit sehr bestimmte Aussichten für die überlegene amerikanische Luftwaffe entstehen. Es sind dies Möglichkeiten, die bisher unter den ständig wechselnden Verhältnissen einer stark auf Bewegung und Nachtgefechte eingerichteten Kampfführung nicht bestanden.

Noch etwas anderes wird bei stärkerer Stabilisierung der Kämpfe einen erhöhten Einfluß gewinnen: Die überlegene Seemacht der UN-Streitkräfte. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen — keine nennenswerte Luftwaffe beim Gegner, keine Bedrohung durch feindliche U-Boote — sollten die Seestreitkräfte der Westmächte mit ihrer gewaltigen, weittragenden Artillerie den Küstenabschnitten des Brückenkopfes einen solchen Feuerchutz geben können, daß Angriffe in Brechweite der Seestreitkräfte unwahrscheinlich werden. Schon daraus könnte sich eine gewisse „Kanalisierung“ der Angriffe gegen Pusan entwickeln. Wer aus den Kämpfen um den Landekopf Nethuno oder aus der Normandie die zermalmende Wirkung von Schiffsartillerie gegen Landziele kennt, wird den Seestreitkräften eine erhebliche Rolle bei der Verteidigung des Brückenkopfes Pusan zuweisen. Voraussetzung bleibt, daß alle Teile der UN-Streitkräfte für eine Zusammenarbeit genügend ausgebildet und auch technisch hierzu in der Lage sind.

So kann bei aller notwendigen Zurückhaltung unter Abwägung aller Umstände den Amerikanern eine erhebliche Aussicht zugesprochen werden, den Brückenkopf von Pusan zu halten. Es sollte daher nicht überraschen, wenn der Kampf um diesen letzten

# US-Angriffe auf Brückenköpfe

### Erfüllte Kämpfe in mehreren Abschnitten - Seoul zur „koreanischen Hauptstadt“ proklamiert

amerikanischen Stützpunkt, sofern er nicht von den Nordkoreanern zu einem sehr schnellen Ende geführt werden kann, dem Kriege einen ganz anderen Charakter als bisher geben wird. Es ist sehr gut möglich, daß schleppe Entscheidungen an die Stelle der bisherigen Blitzoperationen treten. Amerika wird dann Zeit haben, das Schwergewicht seiner technischen Überlegenheit geltend zu machen, nicht nur zur Abwehr, sondern auch im Sinne einer Offensive, ohne die der Auftrag der UN zur Wiederherstellung des alten Zustandes unausgeführt bleiben muß. Aber bis dahin wird recht geraume Zeit verstreichen. Niemand kann erwarten, daß Nordkorea gegenüber diesen Möglichkeiten ohne angemessene Hilfe von außen bleiben wird. So ist es nicht ausgeschlossen, daß schon in naher Zukunft das Interesse an dem militärischen Ablauf der Kämpfe um Pusan weit hinter der politischen Aufmerksamkeit zurücktreten muß, die diesem Brandherd erster Ordnung dann zukommt.

### Schneller Wiederaufbau von Bahnlagen Was planen die Sowjets mit dieser unerwarteten Maßnahme?

Berlin (UP). Die sowjetischen Behörden wollen fünf Eisenbahnstrecken, die von Polen über die Ostzone nach der westdeutschen Grenze führen, für militärische Zwecke wieder aufbauen, verläuft heute von zuverlässiger Seite.

Wie es weiter heißt, haben die sowjetischen Behörden dem Plan Priorität zuerkannt. Mit der tatsächlichen Ausführung ist jedoch noch nicht begonnen worden. Westliche militärische Beobachter sind der Ansicht, daß es sich entweder nur um eine reine Bereitschaftsmaßnahme handelt oder das aggressive Absichten in westlicher Richtung dahintersteht.

Die sowjetischen Stellen sollen die Regierung der „Deutschen Demokratischen Republik“ angewiesen haben, Vorschläge für den denkbar schnellsten Wiederaufbau der demontierten Strecken zu entwerfen. Sofort nach dem Kriege verwandelten die sowjetischen Behörden die zweigleisigen Strecken in eingleisige. Nunmehr soll ihnen an der Wiederherstellung der zweigleisigen Strecken gelegen sein.

Die erste sowjetische Anweisung hierüber soll im April ergangen sein. Wie es heißt, haben die sowjetischen Behörden inzwischen auf Beschleunigung der Angelegenheit gedrängt, und nunmehr soll die deutsche Antwort vorliegen. Nach Ansicht deutscher Behörden wird die Wiederherstellung der Eisenbahnstrecken mindestens dreieinhalb Monate in Anspruch nehmen. Westliche Sachverständige halten die Schätzung von dreieinhalb Monaten für zu optimistisch und rechnen mit einer Bauzeit von sechs bis acht Monaten. Es handelt sich um die Strecken Stettin-Hamburg, Berlin-Stendal-Hannover, Görlitz-Magdeburg-Heimstedt, Liegnitz-Halle-Eisenach-Kassel und Görlitz-Dresden-Flauen-Hof.

### Über 7,7 Millionen Vertriebene 16,2 Prozent der Gesamtbevölkerung

Bonn (UP). Rund 7 745 000 Vertriebene sind nach statistischen Angaben im deutschen Bundesgebiet registriert. Damit beträgt der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung 16,2 Prozent. Schleswig-Holstein meldet den höchsten Prozentsatz mit 35 v. H., Niedersachsen folgt mit 28,8 und Bayern mit 20,9 Prozent. Württemberg-Baden weist 18,5 Prozent auf. Mit 7,9 Prozent ist der Anteil der Arbeitslosen unter den Vertriebenen fast zweieinhalb Mal größer als unter den Einheimischen.

Adenauer wieder im Amt. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Tokio (UP). Während eine amerikanische Kampfgruppe am Montag den großen kommunistischen Brückenkopf bei Changnyong trotz strömenden Regens um zwei bis drei Kilometer eindrücken konnte, wurde ein neuer nordkoreanischer Brückenkopf, der sich in der Nacht von Sonntag auf Montag auf dem östlichen Ufer des Nakdong, 30 Kilometer südwestlich von Taegu, gebildet hatte, von Einheiten der 1. Kavalleriedivision vollkommen aufgerieben.

Im äußersten südlichen Abschnitt der koreanischen Front hat die amerikanische Marineinfanteriedivision ihren Vormarsch auf Chinju vorerst gestoppt und günstige Stellungen auf den Osthängen gegenüber der Stadt bezogen. Im Raum von Pohang an der Ostküste unternahmen südkoreanische Verbände einen Flankenangriff gegen das kommunistische Gros, das die Stadt und den Flugplatz bedroht. Ziel dieses Angriffes ist, die bereits in die Stadt eingedrungenen Nordkoreaner von dem Gros abzuschneiden.

Wenn auch der Geländegewinn bei dem Changnyong-Brückenkopf verhältnismäßig nur gering ist, ist es den Amerikanern doch gelungen, sich in den Besitz der Höhen zu setzen, von denen aus die Nordkoreaner das gesamte Vorfeld beherrschen und ungehindert Verstärkungen nachziehen konnten.

Der neue nordkoreanische Brückenkopf südwestlich von Taegu konnte innerhalb weniger Stunden beseitigt werden. Von 500 Kommunisten, die sich im Schutz der Nacht auf dem östlichen Ufer des Nakdong festgesetzt hatten, wurden mehr als die Hälfte getötet.

Die Evakuierung des Flugplatzes Pohang wurde am Montagabend (Ortszeit) abgeschlossen. Amerikanische und südkoreanische Einheiten haben in dem vorgeschobenen Gelände Stellungen bezogen, die jedoch nur gelegentlich Infanteriebeschuß ausgesetzt sind.

### Im Ernstfall Truppen für Jugoslawien Überlegenungen amerikanischer Kreise

Washington (UP). Andeutungen offizieller amerikanischer Kreise lassen stark darauf schließen, daß der Sicherheitsrat der UN bereits jetzt für den Fall eines Angriffes auf Jugoslawien Maßnahmen festzulegen beabsichtigt. In diesem Falle sei an die Entsendung von Truppen gedacht, obwohl Jugoslawien nicht Mitglied des Atlantikpaktes sei.

Sabotageakt auf britischem Kriegsschiff. Die britische Admiralität meldet einen neuen Sabotagefall an Bord des 17 720 Tonnen großen Flugzeugträgers „Theewar“. Die elektrischen Zuführungskabeln zu dem Kreiselkompaß waren durchgeschnitten.

„Ami-Kaucher“ — Staatsfeind. Die SED-Landesleitung Mecklenburg hat, wie illegale Grenzgänger in Gießen aussagten, die Gastwirte in den Badeorten an der Ostsee angewiesen, auf Gäste zu achten, die amerikanische Zigaretten rauchen oder D-Mark besitzen. Ein Gast, der „Amir“ rauche, müsse als ein verdächtiger Gegner der volkdemokratischen Ordnung angesehen werden.

Prinzessin de Reby nach Belgien zurückgekehrt. König Leopolds Gattin kehrte im Flugzeug von der Schweiz nach Belgien zurück. Der junge Staatschef Baudouin küßte seine Stiefmutter zur Begrüßung auf beide Wangen.

# Der „Vertagungsrat“

### Hoffnungslose Debatten in Lake Success unter Maliks Vorsitz

Lake Success (UP). Eine weitere Sitzung des Sicherheitsrates der UN am Montagabend, die wiederum von dem sowjetischen Vorsitzenden Malik geleitet wurde, hatte von Anfang an ebensowenig Aussicht, in der Koreafrage zu anderen Ergebnissen zu gelangen, als alle bisherigen Beratungen unter der Leitung Maliks.

Der Delegierte Ecuadors, Quevedo, sagte als erster Redner, es wäre unangebracht, die Nordkoreaner zur Entsendung von Delegierten in den Sicherheitsrat aufzufordern. Malik habe den Mitgliedern zu verstehen gegeben, „folgt mir und ihr werdet Frieden haben, wenn ihr mir nicht folgt, werdet ihr Krieg haben“. Dadurch sei eine bedenkliche Lage geschaffen.

Kurz darnach unterbreitete der indische Delegierte Rau den Vorschlag der Einsetzung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Statuts für ganz Korea, über den wir an anderer Stelle berichten. Rau sagte u. a., die Kommission soll ermächtigt sein, zu gegebener Zeit jede beliebige Person anzuhören. Sie soll öffentlich oder geheim tagen. Die Vorschläge der Kommission sollen natürlich dem Sicherheitsrat vorgelegt werden. „Zu gegebener Zeit wird der Sicherheitsrat Vorschläge über die Zukunft Koreas ausarbeiten müssen, wenn die Feindseligkeiten aufhören und die nordkoreanischen Regierungsbehörden ihre Streitkräfte entsprechend den Beschlüssen des Sicherheitsrates zurückgezogen haben. Die Kommission wird zur Erreichung dieses Zieles beitragen können.“

Vorher hatte der Norweger Sunde betont, daß der Präsident nicht das Recht habe, den

Vertreter von Nationalchina aus dem Rat auszuschließen.

Sunde erklärte, während Malik den Präsidentenstahl einbrachte, vernachlässigte er die Pflichten des Präsidenten. „Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß er eher versucht zu hindern und zu stören, als anzuhören und den Geschäftsgang zu erleichtern.“ Nach diesen „überwältigenden“ Geschwätz verlangte sich der Sicherheitsrat auf Donnerstag. Vor 14 Tagen begann er seine Tätigkeit und ist bis heute von der eigentlichen Tagesordnung so weit entfernt wie damals.

### Indiens neuer Korea-Vorschlag Frankreich unterstützt den Plan

Lake Success (UP). Indien hat im Sicherheitsrat vorgeschlagen, daß die sechs nichtständigen Ratsmitglieder Richtlinien für die Einsetzung einer neuen Regierung eines freien vereinten koreanischen Staats ausarbeiten. Nach Ansicht österreichischer Kreise würde der Vorschlag wahrscheinlich den Hauptgrund für die Invasion Südkoreas durch die Nordkoreaner hinfällig machen. Der Plan ist in Kreisen der „neutralen Staaten“ günstig aufgenommen worden. Der französische Delegierte, Chauvel, richtete an die Sowjetunion den Appell, es zu ermöglichen, daß der Sicherheitsrat seine Friedensrolle wieder übernehme und unterstütze zugleich den indischen Vermittlungsvorschlag. Er sagte: „Die Gelassenheit ist gegeben. Wir brauchen sie nur zu ergreifen. Der Delegierte Indiens hat den Beweis geliefert.“

### Mit dem Messer in der Luft bedroht Tschechisches Flugzeug in Bayern gelandet

Augsburg (UP). Die vier Insassen eines tschechoslowakischen Flugzeuges haben den Piloten ihrer Maschine gezwungen, 30 km nördlich von Augsburg bei Poltines zu landen. Bei den Flüchtlingen handelt es sich um einen Fabrikanten mit seiner Frau und seinen beiden Kindern. Die Maschine befand sich auf dem Flug von Preßburg nach Prag, als der Fabrikant und sein 17-jähriger Sohn den Piloten mit einem Messer zwangen, nach Westdeutschland zu fliegen. Der Flugzeugführer äußerte, er wolle in die Tschechoslowakei zurückkehren.

### Falscher Alarm um Elizabeths Baby Der Herzog erlitt umsonst nach Hause

London (UP). Die britische Flotte schoß Salut, der Herzog von Edinburgh brach mitten in einem Cricket-Spiel auf und fuhr in schneller Fahrt nach Hause, die Ärzte eilten nach Clarence-House — und die vor dem Hause der Prinzessin Elizabeth wartenden Londoner standen in schauernder Erwartung da: Jeden Augenblick mußte der Hofbeamte vor der Tür erscheinen und die Geburt des zweiten Kindes der Thronfolgerin bekanntgeben. Aber es war alles falscher Alarm. Die Kanonen schossen Salut, um ein brasilianisches Schiffschiff zu ehren, die Arzts kamen zu einem Routinebesuch und Herzog Phillips Anlaß zu seiner plötzlichen Heimfahrt war nichts als eine trügerische Ahnung. England wartet weiter.

### Sie wollten einen guten Tag haben Schweine betrunken neben dem Mostfaß

Würzburg (SWK). Zwei Schweine aus Scherzingen bei Würzburg waren aus ihrem Stall ausgebrochen und auf ihrem Spaziergang in den nahe gelegenen Keller ihres Herrn geraten. Zunächst leerten sie dort einen großen Topf mit Frischrahm und fraßen über 22 eingealkalte Eier. Zum Überfluß lösten sie beim Vorbeistreichen den Hahn eines größeren Mostfasses. Das auslaufende köstliche Naß mündete ihnen vortrefflich und so saßen sie, bis sie ob der gemessenen Alkoholmenge nicht mehr auf ihren vier Beinen stehen konnten. Am nächsten Morgen erst fand der Landwirt die beiden Ubelläter sternhageblau neben dem Mostfaß.

### Wirtschafts-Nachrichten

#### Benzinversorgung zunächst gesichert

Die Treibstoffvorräte im Bundesgebiet und die zu erwartenden Einfuhren berechtigen zu der Feststellung, daß die Treibstoffversorgung im Bundesgebiet zunächst gesichert ist. Mit Rücksicht auf die weitpolitische Lage muß die Aufhebung der Bewirtschaftung von Benzin und Dieselkraftstoff jedoch noch für einige Zeit verschoben werden. Ursprünglich war die Freigabe zum 1. September vorgesehen.

#### Wieder 36 000 Arbeitslose weniger

Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juli erneut um 36 144 auf insgesamt 1,451 Millionen zurückgegangen. Der stärkste Rückgang wird in Bayern verzeichnet, es folgen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Unter den Neubeschäftigten befinden sich nur 10 299 Frauen. Das Bundesarbeitsministerium führt den Rückgang hauptsächlich auf die günstige Entwicklung im Baugewerbe, auf Erntearbeiten und nicht zuletzt auf die gesteigerten Exportmöglichkeiten zurück.

#### Biersteuererhöhung genehmigt

Die alliierte Hohe Kommission hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß sich das vom Bundestag und Bundesrat verabschiedete Biersteuergesetz nicht mißbilligen wird. Ein leitender amerikanischer Beamter in Frankfurt erklärte dazu, daß die Hohe Kommission dennoch nur zögernd der Biersteuererhöhung zugestimmt hätte, weil sie erhebliche Steuerrückgänge befürchtete.

## Das Liesebethli

Roman aus den Schweizer Bergen von Doris Eicke

Copyright by Verlagshaus Rautlingen Oertel & Spörer

### 12. Fortsetzung

Die gutgestriegelten, schmucken Gäule, die das leichte Bernerwägeli mit den Geschwistern spielend zogen, fielen von selbst in Trab, als nach der letzten Wegkehre das Dorf in Sicht kam. Breithingelageri auf einer Hochebene zu Füßen des Stockhorn lag es da, überglänzt von ewigem Schnee und eingebettet in die klare, grenzenlose Schönheit der Bergwelt. Es ist kein Herrendorf, wie sich um Bern herum eins ans andere reihet, wo der Bauer nur noch in der Minderzahl ist, und die Landseite der Stadtherren das Bild beherrschen. Nein, dieses hier ist ein echter Oberländer Bauernhof, in den Vorbergen gelegen, wo die Natur noch nicht mit ihren Gaben kargt. Es ist umgeben von fetten Weiden, deren sattem Grün, hier und da unterbrochen von dem sanften Violett einer Herbstzeitlose, die fortgeschrittene Jahreszeit noch nichts unhaben konnte. Seit Menschengedenken hat es einen so warmen Herbst nicht gegeben, das Vieh sammert noch auf den Älmen, und der Abtrieb ist wieder und wieder verschoben worden. Hier und da steht man ein paar Gäule auf den Koppeln geben, Mutterstuten mit den hochbeinigen, possierlichen Fohlen neben sich. Weiter oben am Hang, dem Auge nur noch als helle Punkte erkennbar, weidet die Geißherde des Dorfes, der die schwer begehren Stellen der Hänge als Pflünde zugewiesen sind. Anmutig und sicher klettern

sie am stillen Berg empor und sind für die geringeren Leute im Dorf ein wichtiger Teil ihrer Habe. Wirkliche Armut ist hierzulande fast unbekannt, breit und wohlhabend liegen Höfe und Schuppen in der klaren Herbstsonne, und neben jeder Heilmast ist ein Blumengarten, überfließend im Farbenspiel der Dahlien und Georginen.

Das Liesebethli sitzt ganz still und trinkt all die Gottesschönheit gierig in sich hinein. Die Heimat klopft sachte und beharrlich an sein erstarrtes Herz und will es mit lindern Händen trösten. Der Uli müstert es manchmal verstohlen von der Seite. Was hat das Bethli nur? Die Angst um den ungeliebten Vater kann es nicht sein, was ihm den Mund verschließt und die Augen mit schwarzen Schatten umrandet. Unwillkürlich schneht er das Mariggi herbei, sein munteres, warmherziges Fräusli, das würde mit diesem blässen Gesicht, den tränengestrübten Augen besser fertig werden als er. Irgend jemand dröben im Wallis hatte dem Bethli Böses getan, das sah ein Blinder. Er wollte mit der Zeit schon dahinter kommen und es dem Lumpen eintrinken. Daß ein Mannsbild dahinter steckte, wenn ein Meitli so traurig war, das stand für ihn fest.

Als sie durchs Dorf fahren, begegnen ihnen allerlei Leute, vertraute und neue Gesichter, und der Uli, der wohl meinen mochte, die Schwester hätte sie in den langen Jahren vergessen, kündigte jedesmal mit leiser Stimme an, wer da des Weges käme, damit das Liesebethli grüßte, wie es sich gehörte, in der richtigen Abtufung, die Besitz und Ansehen des Daberkommenden verlangten. Hier und da öffnete sich auch ein Fenster hinter üppigen Malenstöcken, und eine fröhliche Stimme rief das Liesebethli verwundert an.

„Das ist aber schön, daß Du wieder heimkommst, Bethli, Zeit wird's.“ Dann nickte der Uli jedesmal bedächtig mit dem Kopf. Seit

Jahren hatte er auf diesen Tag gewartet. In all seinem Glück mit dem Mariggi war doch immer diese schmerzende Stelle gewesen, der leere Platz am Tisch, die unbewohnte Kammer im Giebel. In ihrer harten, lieblosen Kindheit hatten sich die Geschwister dicht aneinander gedrängt, und eine wortlose, aber herzliche Liebe hatte sie seit je verbunden.

Als das Wägeli auf der anderen Seite das Dorf verlassen hatte, heftete das Liesebethli den Blick starr auf ein riesiges, graues Dach, das hinter einem Hügel hervorluchte, und das Herz begann ihm hart und angstvoll zu klopfen. Der Gedanke an den Vater, dem es vor sechs Jahren davongelauten war, und an den Empfang, den er ihm jetzt bereiten würde, drückte ihm fast die Kehle zu.

„Ist er immer noch so böse, der Vatter?“ fragte es zaghaft.

Uli lachte kurz und wegwerfend auf. „Hast Du's anders erwartet? Hab wohl schon gehört, daß die Schlange sich häutet, aber der Teufel nit“, sagte er hart.

Liesebethli sah ihn schen von der Seite an. Irgend etwas war ihr fremd an dem Bruder, aber nicht so, daß er ihr nicht gefallen hätte, im Gegenteil. Es lag eine neue Sicherheit über seinem Wesen, das Gedächtnis, Verschwüerte, das sie beide gleicherweise gehabt, war verschwunden, er trug den Kopf hoch, und seine Augen hatten den hellen Schein dessen, der sich einmal am Glück hat sattrinken dürfen, nach einer langen Zeit in Kargheit und Oede.

Als der Wagen vor dem Niederhäuserhof hielt, einem großmächtigen Anwesen, mit vielen Schuppen und Ställen und einem barrigen Stöckel als Altgedinge, sprang das Mariggi mit wühenden Rücken herbei und haiste und herzte das Liesebethli so stürmisch, daß es der Heimgkehrerin unter dem Brustlatz ordentlich weh werden wollte. Das Mariggi war eine Baselbieterin, mit leichteren Blut als

man hierzulande hat, und es blieb dem schwerfälligeren Uli lebenslang ein Rätsel, wie man sich so flink drehen und wenden, und so viel geschickte Gedanken in Windeseile auf die Zunge bringen konnte.

„Gottwillkommen daheim!“ sagte das Mariggi mit seiner hellen Stimme. „Du kommst grad recht, das Essen ist fertig.“

„Wo sind denn die Buben?“ fragte das Liesebethli erwartungsvoll und sah sich nach allen Seiten um.

„Ach die!“ Das Mariggi lachte, „s' sind ein paar wilde Krauter, vom Uli haben sie das nit. Der Lorenzli fährt halt mit dem Knecht Mist, hinten im Haglinden, aber der Gastli ist doch grad noch um die Wege gewesen. Quä! Lausebub, wo bist jetzt grad wieder!“ Es lauschte einen Augenblick seinem Rufen nach, dann zog es das Liesebethli ins Haus und in die heimelig durchwärmte Küche.

„Wir haben halt schon gegessen, wie's an der Zeit gewesen ist“, sagte es entschuldigend zu der Schwägerin, „aber der Uli kann mithalten.“ Und es begann dem Liesebethli aufzutragen wie einem geehrten Gast.

„Mußt ich nit erst zum Vatter hinein?“ fragte dieses belknommen.

„A bah, das hat noch Zeit.“ tat der Uli die Frage ab. „ID und trink unerst, stark Dich, nachher kannst's brauchen. Wirst schon verschrecken, wenn Du ihn siehst, abgeehrt wie er ist.“

Das Liesebethli war's zufrieden und langte, dankbar für den kleinen Aufschub, zu. Es gab ein reiches Berneressen, Tünklisuppe mit Fettsaugen, daß einem das Herz im Leibe lachte, gekochten Schinken mit den letzten grünen Bohnen und eine deftige Röstli dazu.

„Ich's guet gräte?“ fragte das Mariggi strahlend, „seit ja, ich hab's nit vergessen, daß Du das gern ißt.“

Fortsetzung folgt.

Aus der Stadt Ettlingen

Rund um den Apfel

Wenn man jetzt die ersten Äpfel in den Gärten und auf den Märkten sieht, so denkt man unwillkürlich daran, welche berühmte Vergangenheit die Äpfel haben...

Der „dümmliche“ Teil der Apfelvorfäter ist der ungleich wichtigere. Fest steht, daß dieser Apfel, den Eva unter dem Beifallgescheh der berühmten Schlange mit verführerischem Lächeln dem Adam bot...

Nun, Apfel bin, Apfel her, Apfel im Mund, Apfel im Hals, Apfel in der Hand — sein Name sei Adam, Versuchung, Verführung oder Boskop — ist er nicht eine köstliche Frucht, der Apfel?

Parkfest in der Waihalden

Am Sonntag ab 15 Uhr veranstaltet der Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen ein Parkfest in der Waihalden. Außer den Ettlinger Gesangsvereinen haben auch auswärtige Vereine ihre Zusage erteilt...

Die Ettlinger Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung freundlich eingeladen. Der Eintritt ist 30 Pfennig ermäßig für jeden diese frohe Stunden in der Waihalden miterleben.

Aus dem Polizeibericht

In der Woche vom 6. bis 12. August wurden angezeigt:

- 1 Person wegen Körperverletzung und Begehen Absperrung v. fahrenden Zug, 1 Person wegen Überwindens d. Verkehrslichts, 2 Personen wegen verkehrswidrigen Verhaltens und Verkehrslichts, 2 Personen wegen unzulässiger Fahrradbeleuchtung...

Fabrikbrand

Am Samstag, 2. Juli, um 13.50 Uhr entzündete sich über Ettlingen ein Gewitter, wobei der Blitz in die 20.000-Volt-Starkstromleitung des Badenwerks bei dem Trafogebäude der Spinnerei und Weberei einschlug...

Verkehrsunfälle

Am 1. August gegen 19 Uhr hat ein Lkw in der Pforzheimer Straße in Ettlingen beim Zurückfahren ein abgestelltes Kraftfahrzeug beschädigt, Schaden beträgt etwa 25 DM.

Am gleichen Tage um 8.55 Uhr ereignete sich Ecke Schöllbronner und Luisenstraße ein Verkehrsunfall, weil ein in westlicher Richtung durch die Schöllbronner Straße fahrender Lkw dem von der Luisenstraße nach links in die Schöllbronner Straße einbiegenden Pkw die Vorfahrt nicht einräumte...

Am Samstag, 12. August, um 10.30 Uhr wollte ein in westlicher Richtung durch die Leopoldstraße fahrender Lieferkraftwagen ein Fußwerk überfahren, als von entgegengesetzter Richtung ein Radfahrer zu Fuß kam und rechts und links der Straße Fahrdreher an dem Gehweg abgestellt waren...

Mariä Himmelfahrt

„Frohlocken lasset uns alle im Herrn bei der Feier des Festtages zu Ehren der seligen Maria; ob ihrer Aufnahme in den Himmel frohlocken die Engel und jubeln das Lob des Gottessohnes.“ — So singt die Kirche in übergroßer Freude am 15. August, an dem Tag, da sie den kostbaren Tod und die glorreiche Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel feierte...

Mariä Himmelfahrt ist wohl das älteste Marienfest. Seine Anfänge reichen sicher bis ins 5. Jahrhundert zurück. Damals wurde auf dem Konzil von Ephesus (431) feierlich verkündet, daß Maria Gottesgebärerin sei. Seitdem steigerte sich auch die Marienverehrung und es entstanden immer mehr Marienfeste...

An die Aufnahme Mariens in den Himmel, an ihre Aufnahme mit Seele und Leib, glauben wir schon deshalb, weil wir es für unmöglich halten, daß der Leib, der Jesus getragen hat, in Verwesung übergehe. Auch deshalb durfte ihr Leib nicht in der Erde zerfallen, weil sie kraft der Erlöservedienste Jesu Christi bereits in ihrer Empfängnis frei war von der Erbsünde und während ihres ganzen Erdenlebens keine persönliche Sünde begangen hat...

Man macht häufig den Vorwurf, daß eine Marienverehrung, wie wir sie pflegen, nicht am Platze sei. Zum mindesten glauben viele, wir hätten eine übertriebene Marienverehrung. Auch fehlt es nicht an solchen, die behaupten, wir würden Maria anbeten und ihr womöglich die gleiche Stellung einräumen wie ihrem göttlichen Sohn...

Unsere Marienverehrung ist nicht übertrieben. Auch beten wir Maria nicht an; denn die Anbetung gebührt allein Gott. Wie wir aber unsere irdische Mutter achten, ehren und lieben, so bringen wir auch unserer himmlischen Mutter, der Mutter des Gottessohnes, alle Liebe und Verehrung entgegen. Gerade dies macht den kath. Glauben so innig und warm, daß wir auch eine Mutter im Himmel besitzen, und diese Mutter heißt Maria. Gibt es ja kaum ein Wort auf Erden, das so mit Zartheit und Süßigkeit angefüllt ist wie eben das Wort Mutter.

Die Stellung Mariens im Heilspiane Gottes rechtfertigt eine solche Marienverehrung, und auch die große Zahl der Marienfeste ist damit begründet. Immer sind es christologische Interessen, wenn wir von Maria reden und Maria verehren. Und nur weil wir an Christus glauben, glauben wir auch an Maria. So glauben wir an die wunderbare Empfängnis und Geburt des Herrn aus Maria der Jungfrau nur deshalb, weil wir auch an das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu glauben. Kurz gesagt: Wir glauben an Ma-

ria um Christi willen. Und wir lieben Maria nur, weil wir Christus lieben. Durch Christus gelangen wir zu Maria; Per Christum ad Mariam! Unser Marienbild wird dadurch nicht geschmälert oder gemindert, im Gegenteil: es wird klarer und heller; es wird schöner, herrlicher und natürlicher.

Was aber macht die Größe Mariens aus? Worin liegt der Grund, daß Maria eine so einzigartige Stellung im Heilspiane Gottes erhalten hat? Warum gebührt der Gottesmutter diese hohe Verehrung?

Wenn wir die Heilige Schrift genau studieren, dann finden wir, daß die Evangelisten nur dann von Maria reden, wenn ihre Person eingreift in das Leben ihres Sohnes. Und wie bei anderen Menschen, so ist es auch bei Maria: Die Tiefe eines Herzens spricht oft aus einem einzigen Wort. So zeigt auch ein einziges Wort Mariens ihre ganze Größe und Erhabenheit, und dieses Wort lautet: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach Deinem Wort“ (Lk. 1,38). Pater Lombardi hat kürzlich dieses Wort als das größte Ereignis der Weltgeschichte bezeichnet, weil mit diesem Wort unsere Erlösung grundgelegt ist.

„Siehe, ich bin eine Magd des Herrn“: Es ist ein Wort der Demut, und Demut ist das Höchste, was den Menschen dienen kann. Freilich darf es keine falsche Demut sein; denn Demut hat nichts mit Schwachheit oder Kriechertum zu tun; Demut erfordert viel Kraft, Demut — Dien-mut heißt: den Mut haben, zu dienen; sich preisgeben an ein höheres Gefüge; sich zur Verfügung stellen; sich opfern; reslos bereit sein. Demut heißt: Gott und den Menschen dienen. Und diese echte Demut besaß Maria!

„Siehe, ich bin eine Magd des Herrn“. Es ist auch ein Wort echten Stolzes. Ein solcher Stolz hat nichts mit Überheblichkeit oder Einbildung zu tun. So war auch Maria nicht überbeholden oder eingebildet, als sie das Wort sprach, sondern stolz im wahrsten Sinne des Wortes, und stolz sein heißt wissen, welche hohen Herrn man dient. Diesen echten Stolz lernen wir von Maria.

„Mir geschehe nach Deinem Wort“. — Dies ist das endgültige „Ja“ Mariens. Wir Menschen wissen, daß es immer etwas Großes ist, wenn ein Mensch zu Gott „Ja“ sagt; denn ein solches „Ja“ ist mit viel Opfer verbunden. Das zeigt das ganze Leben Mariens. Maria war immer die große „Ja“-Sägerin, selbst unter dem Kreuz.

Das letzte, tapfere, entschlossene „Ja“ fordert Gott auch von uns. Auch von uns verlangt er eine letzte, klare, freie Entscheidung. Und hier ist uns Maria das große Vorbild. Möge doch ihr Leben auch unser Leben gestalten! Und wenn heutzutage so viel Not und Elend auf uns Menschen lastet und wir oft nicht wissen, wie wir dieses Leben meistern sollen, dann möge uns die Gottesmutter helfen, auch in den schwersten und einsamsten Stunden so demutvoll wie sie zu sprechen: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn; mir geschehe nach Deinem Wort.“

So grüßen wir Maria an ihrem hohen Fest recht inniglich und bringen ihr alle Liebe und Verehrung entgegen und rufen voll Vertrauen und in tiefer Demut ihr zu:

„Sieh aus dem Himmel deiner Frauen auf uns herab mit Mutterblick, die wir im Trübsal der Leiden uns schone nach des Himmels Glück.“

Um das Recht der Berufssoldaten

Die „Notgemeinschaft ehemaliger berufsmäßiger Wehrmachtangehöriger“ veranstaltete am Samstag im „Rebstock“ einen Aussprachabend, in dessen Mittelpunkt ein Referat über die Leistungen des Bundes gegenüber den ehemaligen Berufssoldaten und deren Hinterbliebenen stand. Der Vorsitzende der Ettlinger Ortsgruppe, Lothar Hamacher, ging nach der Begrüßung auf die Regierungsvorlage ein, die die Ansprüche dieser Gruppe noch nicht voll befriedigt. So wie der Bund Rechtsnachfolger des ehemaligen Deutschen Reiches in Fragen der Oder-Neiße-Linie oder des Saargebiets sei, so müßten auch die Pflichten gegenüber den ehemaligen Berufssoldaten und deren Hinterbliebenen gewahrt werden, daher müßte sich der Staat nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz von 1938 richten. Herr Reiffelder aus Karlsruhe, der durch seine Tätigkeit bei der Landesversicherungsanstalt mit den bestehenden Gesetzen bestens vertraut ist, berichtete über den neuesten Stand der Unterhaltsgesetze. Er ging dann weiter auf die Diffamierung und Diskriminierung der ehemaligen Berufssoldaten ein, die oftmals so weit ginge, daß wegen des früheren Berufs dem Bewerber ein bestimmter Arbeitsplatz verweigert würde. Vor allen Dingen bei der Bewerbung um Beamtenstellungen würden noch Unterschiede gemacht, die als Rechtsbeugungen angesehen werden müssen. Die Notgemeinschaft will sich gegen diese Zurücksetzung der ehem. Berufssoldaten mit allen Mitteln wehren.

Der Besuch der Versammlung war leider nur mäßig. Wenn sich alle ehemaligen Berufssoldaten zusammenschließen würden, könnten die Rechte des Einzelnen gegenüber dem Staat noch besser vertreten werden. Die Notgemeinschaft ehemaliger berufsmäßiger Wehrmachtangehöriger will im nächsten Monat eine weitere Versammlung abhalten.

Die Meinung des Lesers:

Wirksamer Anlagen-Schutz

Wiederholt wurden, wie in jedem Frühjahr, die städt. Anlagen dem Schutz des Publikums empfohlen. Daß gegen Mißbrauch oder sonstige Verfehlungen eingeschritten wird, hat man in den Bekanntmachungen nicht gelesen. Die Bekanntmachung des Gartenbauamts Karlsruhe hat scharfe Maßnahmen angedroht gegen diejenigen, die den Aufforderungen zuwiderhandeln. Sogar Hunde sind an der Leine zu führen. Man bedenke, mit welchem Aufwand an Geld und Arbeit die städt. Anlagen unterhalten werden.

Die kleineren sind als Ettlingen, besitzen ihre wohlgepflegten Anlagen und deren Einwohner betrachten mit Stolz, wie sich z. Z. fremde Gäste behaglich fühlen. Wie ist es hier in Ettlingen? Die Ligustereinfriedigung z. T. niedergedrungen, die Rasenböcke verdrängt, die behauenen Ränder abgetreten, an den offenen Türen des Denkmalrondells pendeln Kinder hin und her. Futterstreuende Hühner verscharren und verschmutzen Wege und Rasenfläche und sind ein Verkehrsbehinderung für die motorisierten Fahrzeuge und Radfahrer. Die entgegenkommendweise aufgestellten Bänke, insofern diese nicht mit dem Boden fest verankert sind, werden auf dem Rasen hin- und hergetragen. Dann folgt das Gros mit Kinderwagen, z. T. von Erwachsenen geführt und Kindern an der Hand, von den Kindern ohne Aufsicht ganz zu schweigen; so wird aus dem Rasen ein Pfaster. Es sind meist dafür bekannte und immer wieder die gleichen Elemente.

Wie viel wurde in der Tageszeitung von der Stadtverwaltung und Stimmen aus dem Publikum geschrieben? Was ist geschehen? Was wird geschehen? Auf beiden Anlagen der Stadt im Osten wie im Westen, sind es immer die gleichen Anlagenmörder, z. T. sind es auch auswärtige Elemente, die den Rasen zur Straße machen und hier gehört vor allem der Hebel angesetzt zur Bestrafung. Man lege diesen Aufruf zur Ordnung nicht als jugendfeindlich aus, darüber ist schon mehr diskutiert worden als über den Schutz der Anlagen.

Die Polizei findet nicht den nötigen Rückhalt, weil gemeldete Fälle, d. h. die Bestrafung infolge von geringfügigkeit niedergedrungen wurden und der Polizei nur unnötige Schreiberei verursacht. An der Einführung sog. Protokollhefte ist die Stadtverwaltung nicht interessiert, weil die Hefte vom Bezirksamt Karlsruhe ausgegeben werden, wohin auch die eingezogenen Strafgebühren abzuführen sind.

Jedoch muß irgendetwas geschehen, um der stillschweigenden Duldung ein Ende zu bereiten und zwar mit allen zu Gebot stehenden Mitteln. Das Lauflassen von Hühnern ist mit einer polizeilichen Verfügung verboten, die, wenn sie nicht beachtet, mit immer höherer Strafe belegt wird. Die transportablen Sitzbänke werden verankert oder entfernt (Der eine stellt sie in den Schatten, der andere in die Sonne.) Die Durchbrüche der Ligustereinfriedigung an der Anlage am Wasen

werden nicht wie bisher mit 50 cm hohen Pfählen ausgebeizert, die nur den Fußaufsatz zum Übersteigen bilden, sondern auf Höhe des z. Z. beschlittenen Hagos Pfähle eingesetzt, mit zweifachem Stacheldraht, handbreit in den Hagkamm eingedrückt, der beim nächsten Schneiden durchaus kein Hindernis bildet.

Einer für viele im Interesse des Fremdenverkehrs.

Omnibusfahrt

Am Mittwoch, 16. Aug., findet eine Ausflugsfahrt über Herrenalb, Neuenbürg, Langenbrand, Schömberg, Bad Liebenzell (1 Std. Aufenthalt), Hirsau, Kalmbach, Wildbad (2 Std. Aufenthalt), Döbel, Herrenalb statt. Abfahrt Ettlingen-Stadt 12.45 Uhr. Fahrpreis 450 DM.

Lotterie-Glück:

Am 1. Ziehungstag der vom 10. Aug. — 14. September stattfindenden Hauptziehung der Südd. Klassenlotterie fielen bereits wieder 2 Hauptgewinne.

mit 50000 DM auf Nr. 90252 mit 10000 DM auf Nr. 73963 nach Bad Canstadt.

Wir gratulieren den glücklichen Gewinnern!

Vereins-Nachrichten

Schwarzwalddorfer, Untergruppe Ettligen Tageswanderung: Hilpertaun, Reichental, Orgelfelsen, Rottkopf, Gernsbach, Marschzeit etwa 5 1/2 Stunden. Rucksackverpflegung. Teilnehmer die im Wanderheim (Orgelfelsen) übernachten, fahren am Samstag, 19. Aug., um 17.40 Uhr am Bahnhof West ab, Abfahrt am Sonntag, 20. Aug., um 5.14 Uhr am Bahnhof West (Sonntagskarte nach Gernsbach). Rückfahrt 17.37 Uhr von Gernsbach. Führer: Läuinger.

Männergesangsverein „Liedertafel“ Die Sänger der „Liedertafel“ treffen sich heute abend 20.30 Uhr im Gasthaus zum Rebstock.

Aus dem Albgau Reichenbad

Reichenbad. In aller Stille hat ein einiger, talkräftiger Neubürger (heimatvertriebener Oberschlesier) mit der Züchtung von Syrischen Goldhamster begonnen, die zwar mit 4 Tieren noch bescheiden genannt werden muß, aber bald eine beträchtliche Höhe erreichen dürfte. Für Europa ist der Syrische Goldhamster eine Neuheit u. eine zoologische Sensation, denn er wurde erst vor Jahresfrist aus den USA eingeführt, nachdem er im Jahre 1939 entdeckt worden war und bis zu diesem Zeitpunkt die Welt vom Vorhandensein dieses Tieres noch keine Kenntnis hatte. Der Syrische Goldhamster ist nur halb so groß wie der Europäische, wird etwa 15 cm lang, 125 g schwer, ist zahm, zutraulich und vollkommen geruchlos. Das Fell ist rotbraun-goldschimmernd, einzig schön in seiner Eigenart Farbe und Dichte. Zur Herstellung von Pelzwaren dürfte er das kommende Modelfell werden. Als fruchtbarster Säugtier der Welt ist die Tragzeit ungewöhnlich kurz, sie beträgt 16 Tage. Interessant ist, daß der erste Wurf von 7 bis 13 Jungen fast genau auf die Stunde bemessen das Licht der Welt erblickt. Männchen und Weibchen sind mit 4 bis 5 Wochen geschlechtsreif. Wegen ihrer biologischen Eigenarten verdienen diese Tiere besonderes Interesse, denn es ist erwiesen, daß der Syrische Goldhamster als Labortierumastier viel schneller als alle anderen Versuchstiere reagiert z. B. bei Tuberkulose in 17 Tagen, die halbe Zeit wie bei den Meerschweinchen. Auch zu anderen Experimenten, wie Krankheiten der Atmungsorgane, Influenza, Tollwut und anderen Infektionen leisten diese Tiere unschätzbare Dienste, weshalb sie von Ärzten sehr gesucht und begehrt, aber leider noch recht selten zu haben sind.

Im Interesse des zoologischen Seltenheitswertes, wie auch des Nutzens als Versuchstiere, ist zu wünschen, daß dem Züchter, einem ehemaligen Forstmann, voller Erfolg beschieden sei.

Herrenalb

Beschlüsse des Gemeinderats

Herrenalb. Der Gemeinderat am Fürsorgeaufwand beträgt für die Stadtgemeinde Herrenalb im Rechnungsjahr 1949 5.269.000 DM. Dem Antrag, einheitliche Hinweisschilder des Germania, Pension Zibold, Dabern, Waldschlösschen, Zur Linde und Plotzgrünhölle beim Forstamt-Ost auf ihre Kosten anbringen zu lassen, wurde zugestimmt. Über die Art der Ausführung dieser Schilder sind dem G. Entwürfe zur endgültigen Genehmigung vorzulegen. — Nachdem der neue Ortsbauplan samt Erläuterungen und Anbauvorschriften für das Gewinn Ocksenacker mit Ettlinger und Dobeler Straße sowie Mayenberg bereits am 13. März 1950 vom Gemeinderat festgestellt und anerkannt wurde, waren die Teilpläne in der Zeit vom 2. bis 16. Juli 1950 auf dem Rathaus zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt. Einsprachen wurden von drei Grundstückbesitzern erhoben. Einsprechend wurde über diese Einsprachen beraten, die nach Stellungnahme des Planfertigers, Vermessungsrat a. D. Schilling, zur Abänderung in dem neuen Ortsbauplan als notwendig erachtet werden. — Der Einspruch einer Grundbesitzerin im oberen Galstal gegen eine erlassene Wohnraum-Erfassungsvorfügung ist begründet und wird nach Prüfung zurückgenommen.

### Maßnahmen gegen Preis-Sünder

Wiesbaden (UP). Der hessische Preisrat hat am Montag in einer Sondersitzung die starke Erhöhung der Fleischpreise scharf mißbilligt. Der Preisrat vertritt die Meinung, daß die Forderung der Gewerkschaften nach Lohnerböhrungen gerechtfertigt sei, wenn nicht Wirtschaft und Handel die gleiche Disziplin wie bisher die Gewerkschaften wahren und auf Preisprofite verzichten. Wenn auch die hohen Preise auf ein Anziehen der Weltmarktpreise zurückzuführen seien, so dürften gestiegene Rohstoffpreise nicht dazu führen, rücksichtslos alle Güter des täglichen Bedarfs einschließlich der Nahrungsmittel zu höheren Preisen zu verkaufen, ohne daß der geringste Versuch unternommen werde, die Steigerungen in den Handelspannen abzufangen. Der Preisrat fordert die Landesregierung auf, gegen Preisständer rücksichtslos einzuschreiten und sie exemplarisch zu bestrafen.

#### Fleischer fordern höhere Importe

Stuttgart (dwb). Auf einer Arbeitstagung der Obermeister der nord- und süd-württ. Fleischerinnungen in Stuttgart sagte der Hauptgeschäftsführer des deutschen Fleischerverbandes, Norbert Schröder, die Bundesregierung trage die Schuld an den steigenden Fleischpreisen, weil sie seit April d. J. bemüht sei, die Fleischimporte zu drosseln. Scharfe Angriffe richtete Schröder gegen die Einfuhr- und Vorratsstelle in Bonn, die die Importe unterbinde, um im Interesse der Landwirtschaft die hohen Fleischpreise halten zu können. Der Fleischerverband wolle wegen der Tätigkeit der Einfuhr- und Vorratsstelle beim Bundestag vorstellig werden. Wenn die Entwicklung der Schweinepreise so weiterginge, werde sich der Fleischerverband mit den Gewerkschaften zusammenschließen und zu einem Käuferstreik aufrufen.

Der nordwürtt. Landesinnungsmeister der Fleischer, Karl Wolf, erklärte, die Schweinefleischpreise hätten eine Höhe erreicht, die vor dem Verbraucher nicht mehr verantwort-

büschelweihe" gefeiert, Feldblumen und Weizen-, Hafer- und Gerstenähren werden, zu großen Sträußen gebunden, in die Kirche mitgenommen und dort geweiht. Die Bauern des Odenwaldes glauben, daß sie dadurch vor Unglück, besonders vor Blitzschlag und Unwetter bewahrt bleiben. Die geweihten Sträuße werden unter das Dach gelegt und dort bis zum nächsten Jahr aufbewahrt. Letzt werden könne. Als Gegenmaßnahme forderte er eine Erhöhung der Importe aus Dänemark. Wolf gab ferner bekannt, daß die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Laupheim ein Grundstück erworben habe, auf dem sie einen Schlachthof mit Wurstfabrik erstellen wolle. Die Genossenschaft habe den württ. Fleischerinnungen eine Beteiligung an diesem Unternehmen angeboten. Ein Ausschuß der Fleischer werde prüfen, ob dieses Angebot angenommen werden solle.

Am Donnerstag, 17. Aug., über Herrmannsb. Gernsbach, Kurhaus Sand, Mummelsee, Kniebis, Freudenstadt, Balesbronn, Raumnitzsch, Forbach, Abfahrt 9.15 Uhr beim Bahnhof Etlingsen-Stadt. Der Fahrpreis beträgt 8.— DM. Karten sind erhältlich b. Buchdruckerei Graf.

#### von amerikanischen Gerichten verurteilt

Heidelberg (dwb). Amerikanische Gerichte in Karlsruhe und Mannheim haben in letzter Zeit fünf Deutsche zu Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei Karlsruher im Alter von 23 und 25 Jahren wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das Pfister mehrerer Straßen in Karlsruhe mit gegen die amerikanischen Besatzungsmacht gerichteten Aufschriften bemalt hatten. Zwei Monate Gefängnis erhielt eine 21jährige Karlsruherin wegen falscher Beschuldigung eines amerikanischen Soldaten. Sie hatte behauptet, der Soldat habe sie gezwungen, mit ihm in einen Wald zu gehen. Die Beweisaufnahme hatte jedoch ergeben, daß das Mädchen dem Soldaten freiwillig gefolgt war. Gleichfalls zwei Monate Gefängnis erhielt eine 22jährige Mannheimerin, weil sie einen amerikanischen Soldaten, von dem sie wußte, daß er sich ohne Erlaubnis von seiner Truppe entfernt hatte, bei sich aufnahm.

Neuerwerbungen der Mannheimer Kunsthalle. Die Mannheimer Kunsthalle hat mehrere wertvolle Werke moderner Malerei neu erworben, unter anderem Xaver Führs „Leibwache“, die „Fessiner Landschaft“ von Carl Hofer, Erich Heckels „Chinesische Artisten“ und das „Gelbe Engländer“ von Ernst Ludwig Kirchner. Erich Heckel hat ein weiteres Gemälde „Die Schlafende“ der Kunsthalle als Leihgabe überlassen.

#### Gegen jede Zwangsbezwirtschaftung

Köln (UP). Gegen die Wiedereinführung der Zwangsbezwirtschaftung oder irgendeiner Rationierung wandte sich Vizekanzler Blücher in Köln vor 2000 Lebensmittelhändlerkaufleuten. Er denke nicht daran, sagte Blücher, ohne Zwang derartige Schritte zu unternehmen und durch einen gesteigerten Geldumlauf den Bestrebungen einer Preissteigerung entgegenzukommen. Eventuelle Mangelerscheinungen könnten durch eine geschickte Steuerung aller vorhandenen Vorräte ausgeglichen werden. Der Lebensmittelhandel solle aber bei der augenblicklichen Konjunktur keine vorübergehenden Vorteile erstreben, sondern durch Vermeidung von Preissteigerungen zu einem langen und dauernden Aufstieg der deutschen Wirtschaft beitragen.

Blücher betonte, der wachsende Auftragsbestand der deutschen Industrie sei weder auf eine Rüstungskonjunktur noch auf die Ergebnisse in Korea zurückzuführen. Die bereits seit Frühjahr eingelebte Entwicklung sei lediglich das Ergebnis der Liberalisierung des Handels.

## Sportnachrichten der EZ

### So verläuft die Deutschland-Radrundfahrt

#### Hörmann Sieger der dritten Etappe

In der Besetzung des 60 Mann umfassenden Feldes der Deutschland-Radrundfahrt, die am 31. August endet, stehen 43 deutschen 17 ausländische Fahrer gegenüber, nämlich fünf Belgier, vier Italiener, vier Schweizer, zwei Franzosen und zwei Holländer.

Etwa 220 Personen begleiten in 72 Fahrzeugen die 60 „Giganten“. In 17 Etappenstädten werden etwa 300 Hotels zur Übernachtung in Anspruch genommen. Für die Verpflegung der Fahrer benötigt man etwa 4500 Eier, ferner 600 Hühner, über zwei Zentner Zucker und eine Unmenge Brot, Fleisch, Wurst, Käse u. a.

Die Prämiensetzungen haben einen Rekordumfang angenommen. Beispielsweise erhält der Träger des weißen Trikots als der jeweilige Spitzenreiter von der Dortmunder Union-Brauerei täglich zusätzlich zu seinen Etappenpreisen noch einen Betrag von 100 DM. Die Altenburger Bergprämie beträgt 1200 DM. Von sonstigen Stützungen sind hervorzuheben: Ein Motorrad (von den Heidemann-Werken), eine Movex 3-mm-Schmalfilm-Kamera im Werte von 850 Mark, Anzugstoffe, verschiedene Fahrräder, eine komplette Rennmaschine, Feldstecher, zwei Küchenherde in Luxusausführung und mehrere tausend Mark als Bargeldprämien.

Die dritte Etappe (Bielefeld-Aachen) sah folgendes Ergebnis: 1. Hörmann-München, 5:56,9 Std. 2. de Corte-Belgien, 5:56,1 Std. 3. Weimer-Deutschland, 5:56,2 Std. 4. Schild-Chernitz, 5:56,5 Std. 6. Richter-Deutschland, 5:56,9 Std. Das Hauptfeld unter Führung von Theissen-Hannover folgte nach 5:06,0 Stunden. Pfannenmüller löste Schwarzer-Hannover im „Weißen Trikot“ ab. Süd-Solingen schied wegen Erschöpfung aus.

#### Der Streckenplan

1. Etappe am Samstag, 12. August, Hannover-Bremen-Bielefeld (283,3 km). 2. Etappe am Sonntag, 13. 8.: Bielefeld-Fronenberg-Bocholt (285 km). 3. Etappe am Montag, 14. 8.: Bocholt-Aachen (214,7 km). 4. Etappe am Dienstag, 15. 8.: Aachen-Gießen (274 km). Mittwoch, 16. 8.: Ruhetag in Gießen. 5. Etappe am 17. 8.: Gießen-Zweibrücken (282,5 km). 6. Etappe am 18. 8.: Zweibrücken-Stuttgart (292,3 km). 7. Etappe am 19. 8.: Stuttgart-Karlsruhe-Durlach (214,5 km). 8. Etappe am 20. 8.: Karlsruhe-Durlach-Waldshut (238,3 km). Montag, 21. 8.: Ruhetag in Waldshut. 9. Etappe am 22. 8.: Waldshut-Konstanz (212,3 km). 10. Etappe am 23. 8.: Konstanz-Augsburg (268,3 km). 11. Etappe am 24. 8.: Augsburg-München-Bad Reichenhall (282,3 km). 12. Etappe am 25. 8.: Bad Reichenhall-Regensburg (217,4 km). 13. Etappe am 26. 8.: Regensburg-Nürnberg (232,3 km). 14. Etappe am 27. 8.: Nürnberg-Schwelmur (218,3 km). Montag, 28. 8.: Ruhetag in Schwelmur. 15. Etappe am 29. 8.: Schwelmur-Pöhl-Kassel (218,4 km). 16. Etappe am 30. 8.: Kassel-Einbeck (218,3 km). 17. und letzte Etappe am 31. 8.: Einbeck-Braunschweig-Hannover (217,7 km).

#### „Giganten der Landstraße“

fahren zweimal durch Etlingsen. In 6 Etappen von Hannover über Bremen-Ruhrgebiet-Aachen-Gießen-Zweibrücken gelangen die Meister des Radsports am Freitagabend nach Stuttgart. Von dort wird am Freitagvormittag zur 7. Etappe gestartet, die über Tübingen-Caltw-Höfen nach Herrenalb führt und von dort etwa 17,41 Uhr durch Etlingsen nach Durlach. Am Sonntagmorgen gehts dann von dort wieder los zur 8. Etappe, die schon um 9.51 Uhr erneut durch Etlingsen führt und von hier über Rastatt-Freiburg nach Waldshut, wo ein Ruhetag eingeschaltet wird.

Die Streckenführung in Etlingsen selbst ist heute noch nicht genau bekannt, weil sowohl für die Strecke Herrenalb-Etlingsen-Durlach wie für die Strecke Durlach-Etlingsen-Rastatt nach dem ursprünglichen Plan die Karlsruher Straße benutzt werden sollte. Infolge der inzwischen vorgenommenen

Änderungen ist es aber auch möglich, daß die Durlacher Straße gewählt wird. Sobald der endgültige Bescheid der Rennleitung bei den zuständigen Stellen vorliegt, werden wir unsere Leser informieren.

#### Spiezergebnisse vom Wochenende

Fußball	
Phönix Ludwigshafen — Austria Wien	3:0
Frankonia Karlsruhe — ASV Durlach	6:1
1. FC Pforzheim — Eintracht Frankfurt	5:2
SC Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart	3:3
Kickers Offenbach — Preußen Dellbrück	3:2
SV Darmstadt 98 — Phönix Karlsruhe	6:4
ASV Landau — FV Speyer	4:0
SV Freudenstadt — Molheim (Elsaß)	6:2
VfL Konstanz — FC Kreuzlingen	6:1
VfB Herrzheim — ASV Landau	0:5
Preußen Münster — 1. FC Kaiserslautern	2:3
VfB Friedrichshafen — FC St. Gallen	7:1
Germania Brötzingen — FV Mühlacker	9:1
Alamannia Aachen — VfR Mannheim	5:4
1. FC Köln — VfB Stuttgart	3:2
Ulm 46 — Tura Bonn	2:1
1. FC Eutingen — FC Kempten	1:1
SpVgg Dillweidenstein — FV Niedern	5:2
VfR Pforzheim — SV Elzingen	1:2
VfR Durlach — Schwaben Augsburg	1:4
VfR Aalen — Tura Bonn	6:4
Borussia Dortmund — VfB Stuttgart	3:1

#### Handball

Phönix Ludwigshafen — TSV Roth	10:10
SG Dietzenbach — Polizei Hamburg	11:19

#### Hessischer Sport-Toto

1. Wuppertal — SpVgg. Fürth	2:3
2. FC Pforzheim — Eintr. Frankfurt	0:2
3. FSV Frankfurt — Schwelk 04	1:0
4. SV Darmstadt 98 — Preuß. Dellbr. 5:3	1
5. Borussia Dortmund — VfB Stuttg.	3:1
6. Preußen Münster — 1. FC Kaisersl.	2:2
7. Rotweiß Essen — Austria Wien	3:6
8. Bor. Münch.-Gladb. — Worm Worms	1:2
9. Duisburg SV — Hertha BSC Berlin	4:0
10. SpVgg. Bad Homb. — Opel Rüssels.	4:1

#### Wettervorhersage

Keine ganz beständige Wetterlage, aber nur vereinzelt geringfügiger Niederschlag. Überwiegend freundlich. Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Westliche Winde.

#### Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 17° über 0

Wasserwärme der Badeanstalt 18 Grad

Zürcher Notenzettelkurs	14. 8.	12. 8.
New-York (1 Dollar)	4.33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4.33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
London (1 Pf.)	10.70	10.75
Paris (100 Fr.)	1.12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1.12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Brüssel (100 belg. fr.)	8.60	8.60 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Mailand (100 Lire)	0.65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0.66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Deutschland (100 DM)	78.50	78.25
Wien (100 Sch.)	15.45	15.50

Berlin, den 14. 8. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) — 5.70 — 5.90 DM (Ost)

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Etlingsen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

### Umschau in Karlsruhe

#### Karl Flöder trat in den Ruhestand

Karlsruhe. Der im Jahre 1879 in Dürn b. Pforzheim als Sohn eines Gold- u. Silbergraveurs geborene Senior der Karlsruher Gewerkschaftler, Karl Flöder, trat vor wenigen Tagen in den Ruhestand. Seit seinem 20. Lebensjahr arbeitete er für die Sozialdemokratische Partei und für die Gewerkschaften. Trotz seines Alters ist er noch an Sport und Wandern interessiert. Auch als Stadtrat hat er sich bei der Bevölkerung beliebt gemacht. In einem Zeitraum von über 50 Jahren hat er seine Arbeitskraft der Stadt Karlsruhe zur Verfügung gestellt.

An Stelle von Karl Flöder hat Emil Pietsch den Gewerkschaftsvorsitz übernommen.

40 Studenten wollten mit ihrem Blut weissen Karlsruhe (dwb). Um dem schwer erkrankten Hausmeister eines Institutes der Technischen Hochschule in Karlsruhe durch Bluttransfusion helfen zu können, forderte die Erste Medizinische Klinik des Städtischen Krankenhauses die Studenten der Hochschule in einem Anschlag auf dem Schwarzen Brett auf, Blut zu spenden. 40 Studenten der gesuchten Blutgruppe meldeten sich daraufhin im Krankenhaus, um ihrem erkrankten Hausmeister das Leben zu retten.

### Aus der badischen Heimat

#### Würzbuschelweihe — ein alter Brauch

Buchen (dwb). An Mariä Himmelfahrt wird in den Gemeinden des Odenwalds und des Baulandes nach altem Brauch die „Würz-

#### Unser Sonntagskind

Sylvia Gabriele

ist angekommen.

In dankbarer Freude

WERNER RISSLING u.

FRAU HEDI geb. Röck

Etlingsen, 13. Aug. 1950

#### STELLENANGEBOTE

Hausgehilfin f. 2 Pers. (3 Zl.)

auf sofort od. 1.9. gesucht.

Es wird auf ein gut ausgebildetes Mädel Wert gelegt.

Karlsruhe, Neckarstraße 46, II. St.

#### STELLENGESUCHE

Xlt. erf. Stenotypistin, mit

allen Büroarb. vertr., sucht

f. einige Mo. Beschäftig. Zu

erfr. unt. Nr. 2497 i. d. EZ.

#### ZU VERMIETEN

Möbl. Mans.-Zimmer m. od.

ohne Pens. zu verm. Zu

erfr. unt. Nr. 2492 i. d. EZ.

#### Erdbeeren

kräftige pikante Pflanzen

der Sorten Sieger u. Ober-

schlehen. 100 St. 5.— DM

Baumschule Jben

Etlingsen

Unsere liebe, gute Mutter

Frau

Katharina Schmid Ww.

geb. Bayer

Ist am 13. August 1950 nach einer schweren Operation

im Alter von 81 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Karl Schmid u. Frau Anita geb. Veh

Etlingsen, den 14. August 1950

Vordersteig 24

Beerdigung in Karlsruhe

#### Todes-Anzeige

Gestern wurde unsere liebe, treusorgende, unvergeß-

liche Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein Berta Hertweck

nach langer, schwerer Krankheit, im Alter von 73 Jah-

ren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:

Geschwister Hertweck

nebst Angehörigen

Etlingsen, 15. 8. 50

Pforzheimer Straße 63

Beerdigung Mittwoch 15 Uhr

Rosenkranz für die Verstorbene Herz-Jesu 19.30 Uhr



... sich sicher fühlen durch C.D.6

die bewährte CREAM DEODORANT CD6 verbietet das Unkraut

Geruch des Achselbereiches, ohne die natürliche Transpiration

zu verhindern. CD6 wirkt 24 Stunden, schont die Haut, schützt die

Neigung vor Miliarisation durch Schweißwirkung

TOPF DM 1.50

Sicher zu haben bei Badenia-Drogerie Etlingsen



Bis einschließlich Donnerstag

Teufelsreiter  
von Texas

Ein Wild-West-Film mit William Boyd

Beginn: 18.15 20.30 Uhr

## Omnibus-Fahrt

am Donnerstag, den 17. August 1950

über Herrenalb, Gernsbach, Lichtental, Bühlerhöhe, Kurhaus Sand, Schwarzwaldhochstraße, Mummelsee, Ruhstein, Kurhaus Zuffenhausen, Alexanderschanze, Kniebis, Freudenstadt, Balesbronn, Raumnitzsch, Forbach, Gernsbach, Herrenalb, Abfahrt 9.15 Uhr am Bahnhof Etlingsen-Stadt. Fahrpreis 8.— DM. Karten bei Druckerei Graf.

Heute und morgen solange

Vorrat

Einmachzweischchen

5 Pfd. . . . . 0.75

Mirabellen, Metzler

1 Pfd. . . . . 0.15

Tafelbirnen Klaps IA

4 Pfd. . . . . 1.—

Tafelbirnen Klaps B

5 Pfd. . . . . 1.—

Äpfel . . . . . 7 Pfd. 1.—

Tafeläpfel . . . . . 5 Pfd. 1.—

Frische, süße Trauben

1 Pfd. . . . . 0.45

Kartoffeln . . . . . 10 Pfd. 0.68

Zentner . . . . . 6.95

Frank am Markt

#### WOHNUNGSTAUSCH

2- bzw. 4-Zl.-Wohnung mit

Bad i. schön. Lage Karlsruh.

(Straßenb.-Haltest.) gegen

solche in Rüpp. bzw. Etl.

zu tausch. ges. Angeb. un-

ter Nr. 2489 an die EZ.

#### ZU VERKAUFEN

Staubsauger „ER“, fast neu,

200—230 V., zu verk. Zu

erfr. unt. Nr. 2496 a. d. EZ.

#### ZUKAUFEN GESUCHT

Schäferhund, 4—5 Wo. alt,

Angeb. unt. 2493 a. d. EZ.

### Müde Augen!

tränenende Augen, Augen-

drücken, Augenzwickern,

schwache Augennerven, ver-

schwommenes Sehbild?

Dann Holopotheker Schaefer's

Vegetabil.

Augenwasser!

Verlangen Sie hier Prospekte.

### Badenia-Drogerie

Rudolf Chemnitz, Etlingsen

### Doppelbriefbogen

mit Ansicht von Etlingsen

Stück 5 Pfennig

Erhältlich bei

Buchdruckerei A. Graf

Etlingsen, Schöllbronner Str. 5

### Immer größer wird der Kreis der Kunden

Die Haugmarke Diets als

gute Zigarre empfunden

Haugmarke Diets

20, 25 und 30 Pfennig

Zigarrenhaus

DIETZ

Etlingsen/Baden, Leopoldstr. 6

# Alte und NEUE Heimat

## Sterne im Dunkeln

Von Bayer-Bayros

Das sind die Nächte, die uns schauern machen: ein Fremdes, Kaltes weht dich tödlich an. Du schrickst vom Lager und in dein Erinscher hörst du es flüstern, weinen oder lachen und weißt nicht: ist es Wahrheit oder Wahn?

Da wollen Herz und Seele dir erstarren, dein Denken irrt erschreckt und wild im Kreis um alle Dinge, die dich düster narren, auf dich in allen Winkeln harren und die am hellen Tage niemand weiß.

Wem ist die Hand, die drohend-schmerz, eigen? Wer bricht in deine Ruhe schmerzhaft ein? Ach, Frage nicht: im Wandel und im Reigen des Auf und Ab in unserem Leben zeigen die dunklen Mächte sich uns oft zur Fein.

Laß dir darob das heil'ge Gottvertrauen nicht schwandern, lieber Mensch und Bruder! Denn wisse: deines Schöpfers Augen schauen durch alle Schatten, die dich schwarz umbräunen, und leuchten dir als Trost und Heimat zu!

## Sie haben alle nur ein Gesicht

Eine Frau — ein Mann — ein Junge — eine Frau... Wo wollen sie hin? Sie gehen alle an mir vorbei. Nach Hause? Haben sie denn eine Heimat? Eine Frau — ein Junge — ein Mann... Sie gehen alle vorbei, sehen mich nicht und ich verliere sie wieder, bevor ich sie besaß. Alle. Einen nach dem anderen. Und sie kamen doch alle auf mich zu. Mein, sie gingen vorbei. Ich möchte ihre Gesichter sammeln und kalten, möchte meine Einsamkeit mit ihnen erfüllen. Aber sie tragen ihre Gesichter an mir vorbei und ich verliere sie, ehe ich sie besaß. Was soll ich noch hier stehen bleiben? Die vielen fremden Gesichter gehen doch auch weiter, immer weiter. Aber ich muß noch warten, auf etwas, das mir gehört, nur mir, auf etwas, das ich nicht verlieren, nicht verlieren... Und deshalb muß ich Geduld haben und warten, immer, immer nur warten.

Eine Frau — ein Mann — ein Junge — eine Frau — eine Frau — ein Gesicht — ein Gesicht — ein Gesicht.

Warten muß ich, warten auf etwas, das mir gehört, aber sie gehen alle vorbei. Und plötzlich sehe ich, sie haben alle nur ein einziges Gesicht, alle die an mir vorbeigehen, ein Gesicht, das die Angst kennt. Die Augen erzählen es. Sie sind leer, ganz leer. Einmal hatten sie heißhungrig nach dem Leben geschrien und hatten das Leben zu schauen gewünscht. Es war ihnen nichts schuldig geblieben, das Leben. Mit lebenden Menschenfäden, mit zuckenden, totgeweihten Menschenleben, aus denen schon die Gedärme quollen, mit zerfetzten Armen, abgerissenen Beinen und Teichen voller Blut der Ermordeten hatten es die hungrigen Augen gefüllt, bis sie überliefen. Die Angst sangte sie aus. Nun sind sie leer. Sie wagen nicht wieder das Leben zu schauen, sie haben es schon.

Sie haben alle ein einziges Gesicht, die an mir vorbeigehen. Ein einziges Gesicht, das die Angst kennt. Ihre Lippen, ihre hart aufeinandergepreßten Lippen erzählen es. Sie

wollten: Liebe, Kuß, Traum sagen u. konnten es nicht. Wenn sie den Mund öffneten, schrien sie Mord, Tod, Haß, Rache, Mord, Tod, Haß... Immer dasselbe. Bis ihnen die Angst vor ihrer eigenen Schrecklichkeit die Lippen verschloß. Nun sind sie hart aufeinandergepreßt. Sie wagen nicht mehr zu sprechen, sie sprachen ja schon.

Sie haben alle ein einziges Gesicht, die an mir vorbeigehen, ein einziges Gesicht, das die Angst kennt. Und deshalb geben sie an mir vorbei, weiter immer weiter. Ihre leeren Augen sind blindlos, sie können mich nicht aufnehmen. In ihren Ohren dröhnen noch die Worte Mord, Tod, Haß, Rache... darum können sie mich nicht hören. Ihre Lippen wollen

## Zu viel Ausgewiesenen-Organisationen?

Dem Außenstehenden will es scheinen, als ob unter den Millionen von Heimatvertriebenen ein Durcheinander von Organisationen zu finden wäre, als ob sie schon auf Grund der zahlreichen, immer noch wachsenden Zusammenschlüsse nicht zur Ruhe kommen könnten. Es muß zugegeben werden, daß diese Feststellung mit Einschränkung berechtigt ist, daß tatsächlich eine Vielfalt von Vereinen und Verbänden, mitunter sogar Unternehmen, Geschäftstätiger und Geltungssüchtiger, sich aufgetan hat. An sich ist diese scheinbare Unzahl nur ein Beweis mehr dafür, wie tiefgreifend die Heimatlosigkeit und Zerstreuung sich noch heute auswirkt, und wie wenig die so gewaltam aufgelöste Ordnung sich bisher zu neuer organischer Gemeinschaft festigen konnte.

Bei näherem Zusehen freilich kann man, wie das neuerlich Bundesvertriebenenminister Lukaszek andeutete, drei Organisationsformen der Ausgewiesenen unterscheiden, die jede ihre besondere Aufgabe und somit ihren Sinn hat. Die erste ist der Zusammenschluß aller Heimatvertriebenen in sogenannten Landesverbänden (z. B. in Württemberg der LVD—Landesverband vertriebener Deutscher, in Baden, die Idad—Interessengemeinschaft der ausgewiesenen Dt. in Bayern, der Neubürgerbund usw.), die sich auf der Kreisebene in Kreisverbänden und in den Gemeinden in Ortsgemeinschaften weitergliedern. Nach oben sind sie in einem Zentralverband der vertriebenen Deutschen

nicht mehr sprechen und ich warte so sehr auf ihre Worte Liebe, Kuß, Traum. Ich warte auf etwas, das mir gehört, das ich nicht wieder verliere...

Eine Frau — ein Junge — ein Mann — eine Frau — ein Gesicht — ein Gesicht... Sie gehen alle an mir vorbei. Wo gehen sie hin? Ich weiß, sie haben kein Zuhause mehr. Ihre abgerissenen, zerfetzten Schuhe haben es mir erzählt. Sie sind voller Not, Verzweiflung und Wunderschaft und erzählen von dem endlosen Suchen nach etwas, das ihnen gehört. Immer weiter schleppen sie sich. Sie suchen auch etwas, das ihnen gehört. Und ich warte. Aber sie gehen alle an mir vorbei... C. B.

(ZvD) zusammengeschlossen. Sie vertreten in besonderem Maße die wirtschaftlichen und sozialen Interessen aller Ausgewiesenen. — Daneben bestehen die Organisationen der einzelnen Landsmannschaften (zum Teil auch auf konfessioneller Grundlage), die gleichfalls in Bonn in einer „Arbeitsgemeinschaft der Sprecher aller Landsmannschaften“ zusammengeschlossen sind. Sie sehen als ihren besonderen Arbeitsbereich die kulturelle Pflege und völkerrechtliche Vertretung ihrer heimatlischen Bindungen an, ebenso die Erfassung ihrer Landsmannschaften in Heimatskarten. — Der dritte große Zweig sind die Berufsverbände als Interessenvertretungen bestimmter Wirtschaftsgruppen des Handwerks, der Industrie, der Landwirtschaft usw. Sie sind neuerdings in den Ländern, aber auch schon im Bundesgebiet als „Vertretung der heimatsvertriebenen Wirtschaft“ zusammengefaßt. Die Mitgliedschaft in der einen Gruppe schließt die Möglichkeit einer Mitgliedschaft bei einer anderen Gruppe nicht aus.

Damit gewinnt das scheinbare Chaos der Vertriebenenorganisationen doch einen verständlichen Aufbau. Freilich wird alles darauf ankommen, daß keinerlei persönlicher Eigennutz ihr Nebeneinander bestmögliche, sondern daß eine zusammenfassende, harmonische Arbeit auf allen Interessengebieten zum Nutzen der Ausgewiesenen, aber bei vernünftiger, nüchtern bleibender Zielsetzung auch zum besten der gemeinsamen neuen Heimat verrichtet wird. Ge.

## ALLERLEI KURZNACHRICHTEN

Ein europäisches Flüchtlingsamt beim Europarat wurde von einer deutsch-französischen Parlamentarierkonferenz gefordert. Dem Parlamenten Westeuropas soll dieser Beschluß mit der Bitte um Unterstützung zugehen.

60 Familien der Herrnhuter Brüdergemeinde haben mit nordamerikanischen Glaubensgenossen Verbindung aufgenommen, um nach USA auszuwandern, da sie wenig Hoffnung haben, in Deutschland wieder zu einem eigenen Bauernhof zu kommen.

Ein „Bund vertriebener deutscher Jugend“ wurde in Stuttgart auf einer Zusammenkunft der Kreisjugendreferenten im Rahmen des Landesverbandes der vertriebenen Deutschen gegründet. Er setzte es sich zur Aufgabe, die heimatsvertriebene Jugend ohne Rücksicht auf politische, konfessionelle oder landsmannschaftliche Unterschiede zu einem Block zusammenzufassen.

7000 — 8000 DP's Nordwürttemberg-Nordbadens unterstehen seit 1. Juli der deutschen Verwaltung. Ihre Überführung in 6 große Kasernen ist zur Zeit in Vorbereitung. Sie werden von dem Organ des Staatsbeauftragten für das Flüchtlingswesen registriert. Da die zur Verfügung stehenden Kasernen voraussichtlich nicht ausreichen, werden Einweisungen in die Kreise wohl nicht umgangen werden können. Für alle sogenannten zwangsverschleppten Personen, die aus verschiedenen Gründen nicht auswandern können und nun in die deutsche Wirtschaft überführt werden müssen, hat die Bonner Bundesregierung ein „Gesetz für heimatlose Ausländer“ vorbereitet.

Die Arbeitsbeschaffung für die früher Selbständigen ist nach des Bundesministers Dr. Lukaszek eigenen Angaben eine seiner größten Sorgen. Im Bereich der Wirtschaft zählt man deren etwa 600 000 Heimatvertriebene, von denen 50 000 Handwerker und

Kleinindustrielle wieder eigene Betriebe geschaffen haben. Freilich sind diese trotz aller Anstrengungen gefährdet, da eine reale Kreditunterlage in den meisten Fällen fehlt und die Startbedingungen viel schwerer sind als für die Einheimischen. — Von 250 000 früher selbständigen Bauern konnten bisher nur etwa 10 000 wieder selbständige Landwirte werden. Bei voller Ausnützung allen bei der Bodenreform anfallenden Landes können 100 000 Betriebe von acht bis zehn ha erzielt werden. Allerdings bereitet hier die Aufbringung der notwendigen Kapitalmittel in Höhe von drei Milliarden (30 000 DM für jede Siedlerstelle einschl. Inventar) größte Schwierigkeiten.

Die zweite Vertriebenengemeinde Bayerns wurde am 24. Juni in Geretsried mit 2 152 Bewohnern, davon 1 291 Heimatvertriebenen gegründet. 250 Wohnungen wurden hier seit 1945 gebaut. In 43 Betrieben werden Musikinstrumente, Textilwaren, Geschirr, elektr. Kraftmaschinen, Werkzeugmaschinen, Waschmittel, Konfitüren, und Arzeneimittel hergestellt. Während vom Staat bisher nur 501 000 DM an Flüchtlingskrediten gegeben wurden, haben die Geretsrieder Betriebe bereits eine Gesamtsteuerleistung von 1,1 Millionen DM aufgebracht, und das in der Zeit ihres Aufbaus! Ein Beweis mehr, daß die Heimatvertriebenen die Wirtschaft ihres Aufnahmelandes nicht nur belasten, sondern auch bereichern!

Der „ALPA“-Franzbranntwein ist jetzt unter dem Namen „Alga“ wieder erhältlich. Er wird jetzt unweit der alten Heimat in Cham im Bayr. Wald von einer sudetendeutschen Firma in der bewährten Aufmachung, Qualität und Flaschenform in den Handel gebracht.

Die schlesische Heimatwoche in Köln wurde von dem ursprünglich geplanten Termin im September auf den 9. — 15. Oktober verschoben.

## Das Ausland hilft

Der schwedische Verein „Rettet die Kinder“ hat Holzbauteile gestiftet, mit denen jetzt in Bayern 3 Lehrlingsheime für 300 Jugendliche errichtet werden. 70 Prozent der Aufzunehmenden müssen Ausgewiesene sein.

Die Norwegische Europa-Hilfe hat der bayrischen Flüchtlingsverwaltung 100 Freiplätze für sehr bedürftige und The-geführdete Flüchtlingskinder auf die Dauer von acht Monaten zur Verfügung gestellt.

Das britische Arbeitsministerium berief Frau Dr. Maria Ross (Düsseldorf) ins Londoner Arbeitsministerium, um die deutschen Arbeiterinnen, vorwiegend Sudetendeutsche zu betreuen.

Fritjof Nansen, der sich als Freund der deutschen Heimatvertriebenen bereits einen Namen gemacht hat, hat den Beirat seines jetzt veröffentlichten Tagebuches „Von Tag zu Tag“, das er während seiner zweijährigen Haft in Gefängnis und KZ schrieb, ausschließlich zur Hilfe für Ausgewiesene bestimmt.

Die Iro hat in Berchtesgaden, Traunstein und Mittenwald Kranken- und Altersheim gebaut. Die damit geschaffenen Plätze sollen auch deutschen Ausgewiesenen dienen. Ge.

Die Betreuung deutscher Soldatenprüber haben, vom Pöpstlichen Hilfswerk aufgefördert, zahlreiche italienische Familien übernommen.

pein tummelten sich die münteren Fohlen und Stuten. Spärgel und Erdbeerfelder sorgten für die Genüsse der Feinschmecker.

Gesegnete Arbeit, ertragreiche Ernten, zufriedene, glückliche Menschen, das ist es, was wir mit unserem Pommerland verloren haben. Anni Schäber

## Die Eingliederung der Ausgewiesenen

Nach dem neuesten Bericht des mit der Statistik für Bundeszwecke beauftragten Amtes hat sich die Zahl der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet bis zum 1. 1. 1950 auf 7 675 100 (18,1 Prozent der Gesamtbevölkerung) erhöht. Davon waren zum gleichen Zeitpunkt 348 663 arbeitslos. Das bedeutet, daß 36,4 Prozent der Arbeitslosen Heimatvertriebene und daß 7,3 Prozent der Ausgewiesenen ohne Beschäftigung sind, während nur 2,7 Prozent der einheimischen Bevölkerung dieses Schicksal teilen.

Dieses Bild wirtschaftlicher Benachteiligung wird noch deutlicher durch den Hinweis, daß unter den Vertriebenen nur 10,4 v. H. der Berufstätigen selbständig sind oder als mithelfende Familienangehörige arbeiten können. Unter den Einheimischen sind es dagegen 26,3 Prozent. Vergleicht man damit die Tatsache, daß im ehemaligen Reichsgebiet östwärts der Oder-Neiße-Linie 35,18 Prozent und im Sudetenland 34,73 eine solche Stellung einnehmen, so wird das bedenkliche soziale „Abrutschen“ der Ausgewiesenen mit all seinen Begleiterscheinungen offenbar.

## 95-jähriger Erfinder

Der 95-jährige Edmund Wachtarz in Hof hat beim deutschen Patentamt eine Erfindung angemeldet, die es Rundfunkhörern ermöglicht, ihr Programm von vornherein für einen Zeitraum von 24 Stunden nach einer Skala einzustellen; der Empfänger schaltet sich zur gewünschten Zeit selbsttätig ein und aus und überspringt auf den gewünschten Sender. R.H.

## Meister Pelikan

Porträt eines unscheinbaren Flüchtlings

Die langen Beine in den zerbeulten Hosen, der lange Leib im Allerweitspullover (ein Hemd hat er noch nicht), das gerötete, hagere Gesicht unter dem weißen, bürtigen Haar, die verbliebene Segelhuttmütze am Ende des überlangen Armes schwenkend — das ist Meister Pelikan aus Brünn.

Er war einst ein reicher Mann, ein angesehen Metzgermeister. Seine geräucherten Schinken gingen in alle Welt — bis nach Berlin, sagt er mit einer wegwerfenden Handbewegung, um den zerstörten Umfang seines Geschäftes anzudeuten; er hat gleichsam ein unsichtbares Spinnwebnetz aus der Luft...

Jetzt fängt er an, kleine Aufträge zu erledigen. „Kuß die Hand, mach alles!“ sagt er zu den Hausfrauen, die ihn beschäftigen. Er trägt Briefe zur Post, er holt die Brote für die Bäckerin des Dorfes von der Bahn, er spaltet mit geduldigen, langsam zielenden Schlägen Holz, er reinigt die Gärten, und das alles nach dem Dienst.

Der Bürgermeister hat ihn nämlich in die Gilde der Straßenkehrer aufgenommen, und er ist ein wenig eitel darauf, Gemeindeangehöriger zu sein. Er hebt Wassergräben aus, entfernt Steine, führt Lehm, und eines Tages verkündet er seine Beförderung. Er bedient jetzt die kleine Pumpmaschine in der Schlucht, die das Wasser in die hochgelegenen Häuser des Dorfes treibt.

Das neue Amt läßt ihn freier geben. Er schürft und schlenkert nicht mehr, und wenn man ihm jetzt einen Auftrag gibt, überlegt er eine Weile. Aber endlich hört man doch: „Wird gemacht, Kuß die Hand!“

Plötzlich hat er einen neuen Anzug, selbst verdient; er ist aus grobem, grauem Loden, aber er ist neu. Das macht ihn bedächtiger. Er ist jetzt schon fast einheimisch.

„Meine Tochter ist da“, sagte er eines Tages. „Mit ihrem Kind — so ein Würmchen und so mager!“ Er hält die dünnen Hände vor seinen Leib und gibt das Längenmaß und den Umfang des Einkehlchens an.

„Sie ist mit einem Lehrer verheiratet, müssen Sie wissen. Auch Flüchtlings. Hat noch keine Stellung. Na, ich werd' sie auffüttern, im Lager!“ schließt er, sorgenvoll, zuverlässig und glücklich.

Und eines Tages sind die beiden wieder fort. Auch der neue Anzug ist wieder fort. Hat ihn das Würmchen aufgegessen? Würmt er jetzt den Schwiegervater?

Meister Pelikan sagt nichts darüber. Flüchtlings haben einen ganz besonderen Takt.

Er ist nun wieder überall zu sehen, nach dem Dienst. Er führt Besen, Axt und Schaufel, nur sein Gang ist etwas schlender geworden, aber er arbeitet bis spät in die Nacht hinein, und wenn man ihn fragt: „Na, Meister

Pelikan, nicht bald Feierabend?“, dann kann es vorkommen, daß er lange schwelgt. Er blickt in die Ferne, seine blauen Augen sind abwesend wie die Augen seiner Vorfahren, wenn sie vor Jahrhunderten im fremden Lande Feierabend machten und in die Gegend ihrer alten Heimat blickten, nach Westen.

Meister Pelikan blickt nach Osten. Dann sagt er, vielleicht, ein wenig scheu:

„Wissen Sie, mein lieber Herr, die Arbeit... Man vergißt sich leichter!“

Aber dann ist es gewöhnlich schon so dunkel, daß man das zerknitterte Gesicht des Siebzighährigen nicht mehr sieht.

Und das ist gut so. Für den Frager wie für den Meister. J. M. Wehner

## Pommerland — unvergeßliches Land

Von der Bahnstrecke Berlin-Danzig zweigt bei Schivelbein eine Nebenstrecke ab. In einer halben Stunde Bahnfahrt erreicht man auf dieser Nebenstrecke Bad Polzin.

Trat man einst aus dem Bahnhofsgebäude heraus, so konnte man sein Gepäck dem jeweiligen Hotelbesitzer oder Pensionarsburschen geben. Man stand am Rande des Ortes, und mußte einen kleinen Fußmarsch bis zum Marktplatz machen. Aus ganz Deutschland und früher auch aus dem Ausland kamen die kranken und erholungsbedürftigen Menschen hierher, um in Polzin von ihrem Leiden geheilt zu werden. Auch Leute, die hier in ländlicher Ruhe ihren Urlaub verbringen wollten, kamen in diese Kleinstadt. In der Hauptsache war Bad Polzin ein Moorbad für Frauenleiden, aber auch bei Rheuma und Lechias half es vorzüglich. Seine schönste und bequemste Pension war das Kaiserbad-Sanatorium, mit allem Komfort eingerichtet. Zu Ehren der Kaiser und Könige, die hier abgestiegen waren, hatte es den Namen erhalten.

Die Umgebung Bad Polzins beß nichts zu wünschen übrig. Liegt es doch in der pommerischen Schweiz. Wenn man eine kleine

Wanderung oder Autofahrt macht, so erreicht man Fünfsee. Ein Ausflugslokal ladet dort zu Ruhe und Erfrischung ein. Fünf herrliche, tief schwarze Waldseen grünen vom Tal — eingekäumt von dunklen Nadelwäldern, der nur ab und zu von dem hellen Grün der Birken oder anderer Laubbäume unterbrochen ist. Gelbbühender Ginster und knorrige Wacholdersträucher bilden den Abschluß und die Grenze zwischen Wald und Feld. Rothla blühendes Heidekraut durchzieht in schmalen Streifen die Waldfränder.

Die weite Umgebung Bad Polzins bestand zum größten Teil aus Gütern, an die sich kleine Dörfer anschlossen. (Eine Landwirtschaft, die uns heute mit ihren Erzeugnissen so fehlt). Woende Kornfelder zwischen großen Kartoffelfeldern und Zuckerrübenfeldern beherrschten die Landschaft. Große saftige Weiden, auf denen Kühe mit ihren fröhlich klingenden Glocken, vom ersten Grün, bis spät in den Herbst ihr Futter suchen, geben der Landschaft ihr eigenes Gepräge. Goldgelbe Landbutter schon im Mai war deshalb bei den großstädtischen Kurgästen, immer ein sehr begehrter Artikel. Auf den Pferdesop-

# DIE ERZÄHLUNG

## „Die tote Lissy“

In einer Weinkneipe saßen eines Vormittags — es war noch wenig Betrieb — drei Männer in einer dunklen Nische. Tuschelnd steckten sie die Köpfe zusammen.

„Lissy muß sterben. Unbedingt sterben“, flüsterte der eine.

„Vollkommen einverstanden“, ispelte der zweite und feixte ein grausames Lächeln.

Der dritte wiegte den Kopf: „Ich weiß nicht — nun haben wir den Grafen und die Kommerziantin schon erledigt; ich fürchte, die Sache mit Lissy wird zu viel. Laßt sie leben.“

Die andern widersprachen.

„Nein, ich protestiere entschieden, diesen Weibsteufel am Leben zu lassen. Das Biest muß abgemurkelt werden. Die innere Logik zwingt dazu.“



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

„Jawohl, es muß reinher Tisch gemacht werden. Nur keine Sentimentalitäten am falschen Ort. Je mehr Leichen, desto besser.“

Da gab der dritte nach. Als handelte es sich um die Abschachtung eines Huhns, erklärte er leichtthin: „Lieber Gott, wenn ihr absolut meint, dann machen wir sie eben auch noch kalt. Auf einen Toten mehr oder weniger soll's mir auch nicht ankommen. — Welche Todestart wählen wir?“

„Revolver.“

„Strick ist malerischer.“

„Schmeißen wir sie ins Wasser, die Szenerie ist annähernd.“

„Na, wir werden schon einig werden; Hauptsache: sie muß sterben!“

Die drei Männer sahen sich verschmitzt an und lachten. Hoben die Hände und hielten nach altherkömmlichem Brauch die Daumen einwärts. Lissys Geschick war besiegelt. — Dann raschelten sie mit Papieren und machten Notizen.

In der Nebennische, durch einen Vorhang getrennt, saß ein Pärchen, eng aneinander geschmiegt, zärtlich flüsternd. Beide sehr elegant. Plötzlich erhob die Frau ihren rechten Zeigefinger, deutete nach der anderen Nische und machte große erschreckte Augen.

Da horchte auch der Cavalier auf. Gedämpft, aber Wort für Wort verständlich, drang die mörderische Unterhaltung der drei Männer durch den Samtbehang der Laube.

Die Dame war bleich vor Schreck. Auch der Mann zog ruckeltz erstaunt die elegante Stirnhaut hoch. Dann hatte er plötzlich Mühe, ein Frusten und Lachen zu ersticken.

Verblüfft sah ihn die Frau an. Sie war immer noch kläsebleich. „Man muß die Polizei holen.“

Da lächelte der Mann püffig und flüsterte seiner Begleiterin etwas ins Ohr. Es dauerte etliche Minuten, ehe sein Mund sich von der rosigen Muschel entfernte. — Dann lächelten sie beide verzündelt.

Es wird sehr viel getuschelt und geflüstert in dieser wahren Geschichte. — Der Mann aus der Nebennische erhob sich, begab sich zum Wirt und tuschelte mit ihm. Der einzige Vormittagskellner saß schlafend an einem Tisch. Schlag auf Schlag wickelte sich nun die weitere Handlung ab. Der Wirt ging ins Nebenzimmer, nahm den Telefonhörer ab, läutete die Polizei an. Abteilung Nordkommissariat.

Nach fünf Minuten fuhren zwei Herrn im Auto vor, trafen ein, flüsterten mit dem Wirt. Tuschelten unauffällig mit dem Herrn und der Dame aus der Laubennische.

Dann traten sie zum Tisch der drei Mörder. Legitimierten sich als Kriminalbeamte, forderten die Verblühten auf, ihnen unverzüglich ins Nebenzimmer zu folgen. In ihren Händen funkelteten die Läufe von Revolvern. Die drei sahen sich an, kramten ihre Papiere zusammen, zuckten mit den Achseln, sagten: „Bitte sehr“, erhoben sich, ließen sich in den Nebenraum führen.

„Hände hoch!“ rief der Mann von der Polizei. Gut — sie rissen die Hände hoch. Wurden peinlichst auf Waffen untersucht — der eine der beiden Beamten verfolgt jede ihrer Bewegungen mit der Pistole. Es dauerte geraume Weile.

Man fand keine Waffen.

„Können Sie sich ausweisen?“ — O ja; sie konnten sich alle ausweisen. Zeigten ihre Pässe. Alle drei waren — Filmschriftsteller.

Den Kriminalisten dämmerte es. Den Dreien auch. Dem Wirt auch. Sie legten mit Notizen bedeckte Papiere vor; das im Entstehen begriffene Drehbuch eines Verbrecherrfilms. In



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

drei Minuten war alles erledigt. Man lachte, schüttelte sich die Hände, fand das Mißverständnis köstlich. Beschloß, eine gute Flasche miteinander auszustechen.

Einer der Filmleute rief begeistert, dieses Abenteuer sei ja der beste Filmstoff seit Jahren. Er werde die Sache drehen, ein Bomben-

erfolg sei sicher. Und jetzt müsse man tüchtig auf Lissys Tod trinken.

Allgemein angeregte Stimmung! So sehr, daß man beschloß, auch das Paar aus der Nebennische einzuladen. Demen war man ja ohnedies noch eine Aufklärung schuldig. Sie hatten es ja gut gemeint. Die Stimmung war glänzend.

Als sie ins Lokal zurücktraten, suchte man vergebens nach den beiden. Aber auch die drei Männer der drei Filmschreiber samt drei Brieftaschen waren verschwunden. Der Kellner schnarchte.

Die sechs Männer sahen sich verblüfft an. Einer der Kriminalbeamten telefonierte auf die Polizei. Abteilung Diebstahl.

Da sprach jener Filmmann, der sich schon vorher begeistert hatte: „Meine Herren — wir wollen es zugeben; erst jetzt ist der Film voll-

ständig. Erst jetzt hat unser heutiges Erlebnis seine eigentliche Pointe erhalten. Darauf wären wir nie verfallen. Unser Film „Die tote Lissy“ wird uns zu reichen Männern machen. Es leben unsere sehr geehrten Mantelherren! Wir müßten sie eigentlich an der Dividende beteiligen. Es lebe die tote Lissy!“

Es gab ein freudfröhliches Gelage. Der Wirt gab gerne Kredit.

Zur gleichen Zeit verkaufte der seit langem steckbrieflich verfolgte internationale Hochstapler und Taschendieb in Begleitung seiner derzeitigen Freundin drei Mäntel an einen Trödler. Der Inhabler der drei Brieftaschen war in die eigene gewandert. Dann fuhren die beiden kreuzfidel ins Ausland. Ihre Dividende haben sie nie erhoben. —

Der Film „Die tote Lissy“ hat die Bühnen der ganzen Welt erobert.

Wendelin Oberwörch

## Ein Schiffchen fuhr aufs Meer hinaus

Von Friedrich Schnack

Unser Freund Mathias, der lange in der Südsee gelebt hatte, war als ein bewunderter Insulaner eines Tages heimgekehrt und brachte den Abenteuerschein der Ferne mit. Entnahm er seinem Koffer Sämereien und Hölzer, roch es nach Zimt, Muskat und Sandel. Seine farbigen Muscheln und Schneckenhäuser ließen uns den Zauber jener fernen Meeresgegenden erahnen, und wir hörten ihm gerne zu, wenn er von den tausend Inseln erzählte.

Wochenlang segelte ich, so erzählte Mathias, und gelangte an eine unbewohnte Insel; am Ufer fand ich die Trümmer eines gestrandeten Eingeborenenbootes. Stoffetzen bleichten auf Geröll, in dem zerbrochenen Schnabel des Schiffes entdeckte ich ein Messer, dessen Holzgriff schön geschnitten war. Der unbekannte Schiffer, der in den Wellen seinen Tod gefunden hatte, hatte es als letztes Andenken hinterlassen, und da es mir gefiel, nahm ich es an mich. Fortan trug ich es in meiner Ledertasche am Gürtel.

Ich durchkreuzte die ganze Inselwelt der Südsee und landete acht Monate später an der Kangean-Gruppe, tausend Seemeilen vom Fundort des Messers entfernt. Hier wohnten zentralische Leute. Kaum hatte ich mich am Strand zur Rast niedergelassen, als ich auch schon von den Eingeborenen umringt war. Sie brachten Kokosnüsse, setzten sich zu mir, ein Gespräch anzuknüpfen und erzählten von ihrem Dorf, dem täglichen Leben, ihren Festen und dem Fischfang. Ihrer Hauptnahrungsquelle. Ein kleiner Schlingel hatte sich neugierig an mich herangemacht, mir zu zeigen, was er gearbeitet: ein kleines Spielschiffchen, dessen Bug er mit einem Messer glättete. Er hatte das Fahrzeug aus einem Stück rötlich-gelbes Holz herausgeschliffen. Er war ein geschickter Junge, und er würde gewiß einmal ein geschickter Bootsbauer sein. „Komm her!“, sagte ich zu ihm, „ich will in dein Boot den Namen meines Schiffes schneiden!“ Er gab mir sein Boot, und ich zog mein Messer mit dem schönen Holzgriff aus dem Futteral.

Der Junge war plötzlich wie erstarrt, er blickte auf das Messer in meiner Hand, begann zu zittern und stieß aufgeregte Schreie aus, die ich nicht verstand. Daraufhin betrachteten auch die andern das Messer, wurden ebenfalls erregt und schneatterten wild durcheinander.

„Was habt ihr nur?“, fragte ich den Fischer. „was meint der Junge? Der Mann, mit dem

ich mich über den Fischfang unterhalten hatte, sagte: „Herr, es ist etwas Seltsames. Das Messer in deiner Hand gehört dir nicht, es gehört dem Vater des kleinen Jungen. Er kennt es und hat zugehört, es ist sein Vater schnitt es und schiedete. Du mußt mir glauben. Vor drei Monaten ist der Mann mit drei Freunden in einem Boot ausgefahren und nicht zurückgekommen. Sag uns, woher hast du das Messer?“

Wunderbare Wege nehmen die Boote und Schiffe, sagte ich mir. Mein Schifflein hat wie ein Weberschiff einen Schicksalsfaden aufgenommen und weitergeführt! Und ich antwortete: „Es tut mir leid, daß ich euch eine schlimme Nachricht überbringen muß. Eure Kameraden sind nicht mehr am Leben. Ich habe ihr gescheitertes Boot gefunden.“ Und ich erzählte ihnen, was ich erlebt hatte, wie ich in den Besitz des Messers gekommen, wie lang der Weg von jener Insel zu ihnen sei, wie oft die Sonne auf und unter ging, während ich segelte, und ich gab ihnen eine getreue Schilderung der Bootreste und nannte ihnen die Farben der Stoffetzen auf dem Sand. Da war für sie, die mit größter Aufmerksamkeit gelauscht, kein Zweifel möglich: die Trümmer stammten von dem Boot ihrer Freunde.

„So wird es sein!“ meinte der Fischer. „Es war unser Boot. Unsere Freunde werden nicht mehr kommen. Ist es auch eine schlimme Nachricht, die wir von dir empfangen, so bestätigt sie doch wenigstens unsere Vermutungen und gibt uns Gewißheit über das Ende unserer Kameraden. Wir wissen nun, was aus ihnen geworden ist.“

Der kleine Junge, dessen Vater den Seefahrerort erlitten, hatte still zugehört. Ich gab ihm das Messer. „Dein Vater schickte es dir durch mich!“ sagte ich. Er betrachtete es liebevoll, weinte aber nicht. Nicht lange danach stand er auf und verschwand aus dem Kreis der Leute, um das Andenken seiner Mutter zu bringen. Ich nahm mein Taschenmesser und schnitt in die Bootswand seines kleinen Fahrzeuges den Namen meines Segelbootes „Meervogel“, kritzelte auch ein kleines Ornament dazu, so wie ich es auf dem Schiffeschnabel des gescheiterten Bootes gesehen hatte, zu Erinnerung an den weißen Mann, der mit dem kleinen vaterlos gewordenen Bootsbauer auf eine so seltsame Weise Freundschaft geschlossen hatte.

## Ein junger Kauz und alter Welfer

Der Hühlerige G. B. Shaw

„In meinem Alter fühlt man sich entweder wohl oder man ist tot“, sagte kürzlich Georges Bernard Shaw, der literarische Methusalem, der dieser Tage 84 Jahre alt wird. Er gilt mit Recht in der Welt als einer der größten Schriftsteller, wenn nicht der größte seiner Zeit. Trotz seines hohen Alters ist der gebürtige Ire, der in Ayot St. Lawrence (England) auf einem bescheidenen Landsitz lebt, an allem Geschehen unserer Tage sehr interessiert. Dieses Interesse bekunden neben zahlreichen persönlichen Briefen an die Presse, an Korrespondenten und an Freunde und Bekannte, zahlreiche Essays, Aperçus und andere Artikel, wobei er mit seiner Meinung, die originell und scharfsinnig ist, keinesfalls zurückhält.

Um möglichst viele der zu seinem Geburtstag zu erwartenden Gratulationen von vornherein aususchalten, hat Shaw an alle diejenigen, von denen er auf Grund früherer Erfahrungen annahm, daß sie ihm gratulieren würden, nicht unterzeichnete Karten versandt. Auf diesen stand zu lesen: „Mr. Bernard Shaw beschwört seine Freunde und Leser, seine Geburtstage weder zu feiern, noch sie ihm ins Gedächtnis zu rufen. Es ist zwar einfach, einen Brief zu schreiben, oder einen Geburtstagskuchen abzuschicken, aber die gleichzeitige Ankunft von Hunderten von ihnen ist ein Unheil, das deshalb nicht weniger schrecklich ist, weil es nur einmal im Jahre eintritt. Eine Bestätigung derart unwillkommener Briefe und Gaben ist nicht möglich.“

So schreibt der schonungsloseste unter den Kritikern der heutigen Gesellschaft, der mit Scharfsinn, frischem Witz und geistreicher Wertgewandtheit allen Erscheinungen zu Leibe geht, die einer genauen Prüfung auf Echtheit nicht standhalten zu scheinen. Von Shaw, der ständig mit den paradoxen Wendungen seines lebendigen und allseitig sprühenden Witzes die Umwelt provoziert oder begeistert, zumindest aber verblüfft, sagte einst Oscar Wilde: „Er

hat keinen Feind in der Welt; und keiner seiner Freunde liebt ihn.“

Die Ansicht Wildes ist deshalb richtig, weil Shaws Kritik weder vor Thronen noch vor Industriekönigen, weder vor Professoren noch vor Dichtern Halt macht. Lange Zeit, ja vielleicht bis zum heutigen Tage ist G. B. S. — so lautet sein meist gebrauchtes Signum — von vielen unverständlich geblieben. In sein Stück „Candida“ fügte er einst den Satz: „Das Geheimnis im Herzen der Dichter kennen sie nicht.“ Diese bedeutsamen Worte gelten nicht nur den handelnden Personen des Schauspiels, sondern sind an alle Menschen gerichtet. Sicher hat auch Georges Bernard ein Geheimnis, das er ängstlich hütet, ist auch er ein anderer, als er scheint. Er, der sehr gut Larven von warmen Gesichtern unterscheiden kann, zeigt in manchen seiner Werke auf, daß die meisten Menschen ihr Leben lang eine fremde Maske tragen, und zwar nicht nur vor den anderen, sondern auch vor sich selbst, bis eines Tages die Schicksalsstunde kommt, in der ihr wahres Wesen sich enthüllt.

In seinen Anfängen als Kunstkritiker lernte G. B. S. das Werk Henrik Ibsens und das Richard Wagners kennen und schätzen. In Ibsen, dem er 1891 eine eigene Schrift widmete, erkennt er den verwandten Geist und übernimmt von ihm die knappe dramatische Form. Politisch gehört Shaw zu den führenden Köpfen der „Fabian Society“, jener Gemeinde gebildeter Sozialisten, die ihr Programm in stufenweiser Evolution durchführen wollen und sich deshalb den Namen des römischen „Zauderers“ Fabius beigelegt haben.

Schon die ersten Stücke des jungen Shaw sind schärfste Anklagen gegen eine Gesellschaft, unter deren moralischer Verantwortung die Londoner Elendsviertel möglich sind („Heuchler“, 1893), und in der man sich über das Dürrentum entrüstet, ohne das Übel abstellen zu können („Frau Warrens Gewerbe“, 1893). Es ist typisch für den Kritiker aller hohlen Konvention, daß er auch an große Gestalten der Geschichte herangeht und sie ihrer Glorie entkleidet, so Napoleon in „The Man of

Destiny“, 1897, und César in „César und Cleopatra“, 1898.

Eines der viel erörterten Stücke ist „Candida“, stofflich dem Zeitgeist insofern verpönt, als das Frauenstimmrecht zu den heftig umstrittenen Problemen der Zeit gehört, zeigt das Stück doch keinerlei streitbares Suffragettenum. So möchte Shaw die Frau sehen: abhold allem unklaren Gefühl und unerbittlich gegen hohlen Schein und unkritische Selbsteinschätzung, dann aber, wenn alles klar liegt in der Ehe: fähig und freudig gewillt, mit tapferer Fräulichkeit die Hüterin des Herdes zu sein.

Umerleben will Shaw auch in „Mensch und Übermensch“, 1903, wo er uns zwingt, alle möglichen und uns selbstverständlichen Begriffe nachzuprüfen und auf eine moralische Hebung des Menschen bedacht zu sein. Die sendungsbewußte Persönlichkeit, gezeichnet mit Liebe zu echtem Menschentum, im Ringen mit Insaucht und Verblendung prächtig gestalteter Charaktere — das ist Shaws „Heilige Johanna“, 1933, voll geistiger Einfälle und Spritzlichter, in welchem ein Gegensatz zu Schillers „Jungfrau“.

Das Ansehen Georges Bernard Shaws, dessen zahlreiche Werke aufzuzählen hier nicht Raum ist, zeigte sich in der Verleihung des Nobel-Preises. Dank schulden wir ihm alle, denn er lehrt leere Fassaden niederreißen, um das pulierende Leben mit all seinen Köstlichkeiten bloßzulegen — wenn Shaw das auch in sehr ironischer, ja satirischer Weise macht. Die Meinung G. B. S.'s über das Leben überhaupt ist, wie gewohnt, kurz und bündig:

„Für mich liegt die Tragödie und Komödie des Lebens in den manchmal fürchterlichen, manchmal drohigen Folgen unserer ununterbrochenen Versuche, unsere Einrichtungen auf die Ideale zu gründen, die unserer Einbildungskraft von unseren halbgefriedigten Leidenschaften eingegeben werden, statt auf eine echte, wissenschaftliche Naturgeschichte. Und mit diesem Fingerzeig, der zu erkennen gibt, wohin ich steure, ziehe ich mich zurück...“

U. Winter

## Halbpart

Als Wallenstein einmal in Mecklenburg weilte und auf dem Schloß in Güstrow residierte, stellte sich ein Pferdejunge daselbst ein, um dem Herzog einen Fuchs und einen Hecht zum Geschenk zu bringen. Er hatte den Fuchs dem Hecht in einem sumpfigen Gewässer nachstellen sehen und beide gefangen. Vom Schlamm beschmutzt, wie er war, stieß der Junge bei der Torwache auf Schwierigkeiten und setzte den Eintritt erst durch, nachdem er ihr die Hälfte der zu erwartenden Belohnung versprochen hatte. Bei dem an der Tür des Saales stehenden Diener erging es ihm nicht anders; ihm mußte er die andere Hälfte versprechen.

Endlich zu Wallenstein durchgedrungen, überreichte er ihm das Geschenk mit den Worten: „Hier bring ik Sei, wat Sei in Ehrens ganzen Leben noch nie sehen hebben.“

Der Herzog ließ ihn sich eine Gnadé erbitten. Da verlangte der Pferdejunge 50 Stockschläge. Nach dem Grund der seltsamen Bitte befragt, erzählte er seine Abmachung mit den beiden Wachen, die dann auch richtig jede ihre fünfundsanzig aufgezählt bekamen.

Der Herzog fand Gefallen an dem Pferdejunge und ließ ihn sich reinigen. Ein hübsches Kammerfräulein brachte Schüssel und Handtuch herbei. Als er sich gewaschen hatte, durfte er noch um etwas bitten. Da erbat er sich den Nagel, an dem das Handtuch hing. Dieses hatte das Mädchen nämlich über ihre Schulter gehängt. Lächelnd gewährte der Feldherr auch diese Bitte, und die beiden wurden ein glückliches Paar.

O. H.

Vollkommen betrunken waren Hunderte von Spatzen in einem kleinen hessischen Dorf. Sie stürzten aufeinander los und erfüllten die Luft mit einem schrecklichen Geschrei. Ein Bauer, der die Spatzenplage bekämpfen wollte, hatte nämlich schnapsgetränkte Weizenkörner ausgestreut. Einige Spatzen hatten so viele dieser Weizenkörner gefressen, daß sie nicht mehr fliegen konnten und als Alkoholischen leicht zu fangen waren.